

Er scheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2.00 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich, Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingetrag. in der Post-Verordng. - Beilage für 1895 unter Nr. 7128.

# Vorwärts

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitungs- oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Donnerstag, den 31. Oktober 1895.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. November eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

### „Vorwärts“

mit der illustrierten Sonntags-Beilage

### „Die Neue Welt“.

Die Weltlage ist so bewegt, daß sie mehr und mehr das Interesse jedes denkenden Menschen in Anspruch nehmen muß. Die Umsturzvorlage ist zwar gefallen, allein der Umsturz von oben wird eifrig fortgesetzt. Namentlich richten die Anstrengungen der reaktionären Parteien sich gegen das allgemeine Wahlrecht und das gleiche Recht der proletarischen und besitzenden Staatsbürger. Das deutsche Volk, die deutsche Arbeiterklasse soll politisch entrechtet werden. Und der Kampf um das allgemeine Wahlrecht, um die Rechte des Volkes muß vor allem in der Presse geführt werden. Die Presse ist die mächtigste Waffe des Volkes — und diese Waffe zu stärken, ist Pflicht des Volkes.

Wir fordern die Genossen auf, nach Kräften für die Verbreitung des „Vorwärts“ thätig zu sein.

In unserem Feuilleton veröffentlichen wir einen in der Gegenwart spielenden, hochinteressanten Roman: „Der Verrückte“, welcher die Vernichtung eines hoffnungsvollen Menschenlebens durch kirchlichen Fanatismus darstellt und ähnliche Zustände beleuchtet, wie sie jüngst durch einen sensationellen Prozeß aufgedeckt worden sind.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungspediteure, sowie unsere Expedition, Benthstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

**1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus.**

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

**2,20 M. für die Monate November und Dezember**

entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungsliste für 1895 unter Nummer 7128.)

Redaktion und Expedition des „Vorwärts“.

### Der Prozeß aus Anlaß des Kameelinschrifts - Artikels.

Vor der Brausewetter-Kammer ist die Verhandlung, zu der die Kameel-Zuschrift den ersten Anlaß gegeben, zum Abschluß gekommen. Unsere Genossen Dierl, Pfund und Hautmann wurden zu Gefängnisstrafen von 6, 9 und 12 Monaten verurteilt. Was da sich abgespielt hat in dem Justizpalaste zu Moabit, unterliegt jetzt dem Urtheil der öffentlichen Meinung Deutschlands nicht nur, sondern der ganzen zivilisirten Welt; es verfällt dem Urtheil der Geschichte. Denn der Prozeß, zu dem die Kameel-Zuschrift den Anstoß gegeben, ist mit dem Urtheil, das der Landgerichts-Direktor Brausewetter verlas, noch nicht zu Ende; bei weitem nicht. Er wird auch noch nicht zu Ende sein, nachdem das Reichsgericht als Revisionsinstanz gesprochen hat. Er wird weiter gehen bis auf die Nachwelt, der er werthvolles Material bietet wird, um über die widerstreitenden Kräfte und Personen im Neuen Reiche der Gottesfurcht und guten Sitte zu einem Wahrspruch zu gelangen.

Denn in diesem Prozeß ist alles interessant und charakteristisch: Sein Anlaß und sein Ausgang, sein Vorspiel und sein Verlauf; seine Inzenerung und die Personen, die in ihm eine Rolle gespielt haben. Selbst seine Benennung hat ihre Geschichte, werthvoll zur Würdigung unserer Rechtspflege. Auch der Zuschauerraum gehört zur Vollständigkeit des Bildes, denn er wurde diesmal nicht nur geziert durch das gewöhnliche offizielle Zuschauerinventar bei politischen Prozessen: Geheimpolizisten in Zivil; als auffälligste Erscheinung glänzte dort der kaiserliche Adjutant, Oberstlieutenant Graf von Keller, der zu den Verhandlungen eingetroffen war, als der Zuschauerraum für das Publikum bereits geschlossen war, dem aber auf Einsehung seiner Wiltenslarte hin der Vorsitzende des Gerichtshofs, Herr Landgerichts-Direktor Brausewetter, zuvorkommend im Sitzungssaal Zutritt gewährte, und der fortan, eifrig Notizen machend, den Verhandlungen beiwohnte, dem Staatsanwalt und dem Richterkollegium gegenüber, ein stets sichtbarer Zuhörer.

Daß dieser Massenprozeß wegen mehrerer an sich keineswegs im Zusammenhange stehender Artikel gegen die Redakteure zweier verschiedener Zeitungen den unterschiedlichen Namen „Prozeß aus Anlaß des Kameelinschrifts-Artikels“ erhalten mußte, rührt von einer Offenbarung her, die wir dem Rechtsfertigungsversuche des Herrn Oberstaatsanwalts Drescher für die Umnennung der Sache „Pfund und Genossen“ in „Dierl und Genossen“ verdanken. Herr Drescher sagte nämlich:

„Die Veranlassung zur Einleitung des ganzen Prozesses haben die Artikel in der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ gegeben, die dem Angeklagten Dierl zur Last fallen.“

und dann weiterhin:

„Auf Dierl ist die Entstehung des Prozesses zurückzuführen, denn gerade die Sonntagsnummer mit ihren drei Artikeln hat die Entstehung des Prozesses herbeigeführt und diese Sonntagsnummer erschien unter Dierl's Verantwortlichkeit.“

Unter den drei Artikeln der Sonntagsnummer vom 1. September spielt aber der Artikel über die Kameel-Zuschrift für den Prozeß die wichtigere Rolle, denn der eine der beiden anderen war nur eine kurze Notiz, in der ein Ausdruck für strafbar erachtet wurde, der so wie so in dem Artikel über die Kameel-Zuschrift enthalten war, und der dritte Artikel ist, nachdem vorher bereits zwei Instanzen feinetwegen die Erhebung einer Anklage überhaupt für unstatthaft erachtet hatten, auch von der Strafkammer für nicht strafbar erklärt worden. Aus dem nämlichen Grunde, der für Herrn Drescher der schwerwiegendste war bei Benennung der Strafsache „Dierl und Genossen“, führt der Prozeß als Unterscheidungszeichen vor anderen Majestätsbeleidigungs-Prozessen den Namen „Prozeß aus Anlaß des Kameel-Zuschrifts-Artikels.“

Der Bedeutung der Kameel-Zuschrift für den Prozeß entsprach es auch, daß als einzige Zeugen der Baurath Schwachten und der Oberhofmeister Graf Mirbach antraten, deren einer die Kameel-Zuschrift entworfen und in einer Kirche angebracht, der andere wenigstens sie in Augenschein genommen hat, ohne irgend einen ernstlichen Schritt zu deren Verfestigung vor der Einweisung der Kirche zu thun. Das bemerkenswerthe Verhalten dieser beiden bemerkenswerthen Zeugen muß uns wie manches andere in diesem lehrreichen Prozeß noch besonders beschäftigen. Hier müssen wir nur darauf hinweisen, daß auch die beiden Zeugen sich eifrig bemühten, die Atmosphäre sittlicher Entrüstung gegen die Sozialdemokratie und den „Vorwärts“, aus welcher die ganze Veranlassung ihren Lebensboden sog, durch ihre Aussagen und die freiwilligen Zuthaten zu diesen Aussagen zu einem höheren Wärmegrade zu steigern.

Herr Oberstaatsanwalt Drescher versichert uns, daß längst vor Austragung dieses Prozesses diese Atmosphäre sittlicher Entrüstung in mächtigen Schallwellen an sein Ohr geschlagen sei, bis dann schließlich das Maß voll war u. s. w.

Wir glauben ihm das gern. Nur schöpfen wir daraus eine ganz andere Uebersetzung, als dieser patriotische Beamte. Uns geht daraus nicht die Nothwendigkeit hervor, derartige Prozesse anzustrengen; es ist uns das viel-

### Ein Verrückter. (Schw. verboten.)

Rampf und Ende eines Lehrers.

Roman von Joseph Ruederer.

Dagegen war die frische Kathi halt doch was ganz anderes! Freilich eine Bauernochter, aber ein sauberes Madel, dieje Kathi! Oh, hm!

Außerst unangenehm riß den Förster aus solchen Betrachtungen der jähe Sturz, den er, im Dunkeln dahintorkelnd, über einen kantigen Straßenstein that. Breit war er hingeschlagen und mit ausgestreckten Beinen lag er auf der Erde.

Als er sich wieder emporrichtete und nach den schmerzenden Knien griff, suchte er während zum Himmel hinauf und schimpfte gotteslästerlich.

Erst nach und nach beruhigte er sich und dachte an den Heimweg. Langsam stellten sich auch wieder freundlichere Gedanken ein, Kathi's runde Formen tauchten vor ihm auf und er murmelte, während er in die tiefe Nacht hinausschritt:

„A sauber's Madel, a bildsauber's Madel!“

Von der Bahnstation, wo ein langer Zug hielt und die Maschine dampfend verschauelte, rollten auf der staubigen Straße die gefüllten Gasthofwagen nach Mariafirchen hinein. Schwerefällig vollerten die buntangestrichenen Kasten mit den dicken Pferden zwischen den eleganten Willen und den Bauernhäusern des großen Marktes ihren Zielen zu. Hinter ihnen jagten Einspänner und vornehme Equipagen daher und ein Schwarm von Touristen zog durch die Straßen, wo in den aufgeputzten Läden allerlei Obst, Spezereien, Photographien und andere Waaren für die Fremden feilgehalten wurden.

Das größte Getriebe entfaltete sich auf dem weiten Hauptplatze, der einen freien Ausblick auf tiefgrüne Waldberge bot. In seiner Mitte thronte eine frisch vergoldete Marienstatue zwischen schmiedeeisernen Laternen mit rothen Gläsern auf hohem Granitsockel. Alte Kastanienbäume säumten den Platz ein, der neben stattlichen neuen Gebäuden auch ein wunderliches, altes Haus mit neuen Siebeln aufwies, das mit seiner Banart an längst vergangene Zeiten gemahnte. Aus dem grauen Verputze sahen die kahlen Fenster, die von weißen Kalkstreifen umrandet waren, wie verlebte Augen einer alten Jungfer hervor und über der schweren eichenen Eingangstür hing ein buntes Wappenschild, das die Ueberschrift trug:

### Bezirksamt Mariafirchen.

Dem zopfigen Aeußeren des sonderbaren Hauses entsprachen die inneren Räume. Im Erdgeschoß, wo sich die Amtslokalitäten befanden, führten von dem Vorplatz aus, der nur Licht bekam, wenn das Thor geöffnet wurde, drei niedere Thüren nach verschiedenen Seiten und zu der ersten wies ein an die Wand gemalter schmurgerader Pfeil.

In dieser Stube saßen an breiten Tischen zwei Leute, ein Offiziant und ein Registrator, wie sie mit ihren offiziellen Titeln hießen. Beide tauchten eifrig die Federn in die großen, bleiernen Tintensässer und schrieben.

Die Thüre zum Nebenzimmer stand offen und von der blautapezierten Wand blickte das Bild des regierenden Landesherren über ein freistehendes Pult in die Kanzlei heraus. An dem Pulte saß ein junger Mann, der in das Studium herumgestreuter Aktenstücke vertieft schien. Jetzt sah er auf, da die Wanduhr geschlagen hatte, und blickte zu den Schreibern.

„Groß!“ rief er kurz und befehlend.

Der Registrator, ein Mensch mit blassem, bartlosem Gesichte und stählerner Brille, erschien in dem Bureau.

„Herr Bezirksamtsassessor?“

„Bis elf Uhr sind die Leute bestellt?“

„Bis elf Uhr, Herr Bezirksamtsassessor, und zwar der Lehrer Sattl, der Herr Förster Göpfert, der...“

„Ja, ja, ich weiß. Sollte auch der Herr Benefiziat Kleifer noch kommen, worum ich ihn gestern noch besonders gebeten habe, so führen Sie ihn gleich zu mir herein.“

„Ja wohl, Herr Bezirksamtsassessor.“

„Und jetzt schließen Sie die Thüre zu!“

„Sobald der Assessor allein war, erhob er sich von dem bequemen Rohrstuhl und durchmaß die geräumige Stube.

Hier herrschte sonst der Bezirksamtmann, dessen Vertretung er auf mehrere Tage übernommen hatte, da der Vorgesetzte in Urlaub war. Der junge Beamte schien es mit dieser Pflicht sehr genau und wichtig zu nehmen. Er ging in ernstem Gedanken herum und schlug sich mit einem Bleistift an die längliche Nase. Endlich blieb er zwischen den beiden Fenstern des Zimmers stehen und warf einen Blick in den dort angebrachten, ovalen Spiegel. Gemächlich drehte er die Ausläufer seines dunklen Schnurbarts zur Höhe und schob den Hornkneifer näher an die grauen Augen.

Die blaue Quecksilberfläche gab den runden, kurzgeschorenen Schädel wieder. An den dicken Backen zog sich ein dünner Bart zum starken Rinn herab, den der Assessor zuspitzte. Dann warf er noch einen Blick auf den tabellofen Gehrock und auf das graue Beinkleid, das die kurzen Beine umschloß, und setzte seinen Bummel fort. Mehrmals zog er dabei ungeduldig den Chronometer aus der Tasche und verglich ihn mit der Bureauuhr. Nun stand er wieder an dem Schreibtisch, wo er ein blaues Aktenheft mit großer Ueberschrift hervorholte. Er blätterte eine Weile darin, legte es wieder sauberlich zusammen und ging zum Fenster, wo er die Straßenummer betrachtete und verächtlich die Achseln zuckte.

Blötzlich kehrte er wieder zum Schreibtisch zurück, ergriff die blaue Mappe und streute einige weiße Bogen in loser Unordnung auf der Platte herum. Federhalter und Bleistift warf er quer darüber.

Lächelnd nahm er wieder seine Promenade auf, wobei er bald die eine, bald die andere Schulter vorstieß, als wollte er seine gedrungene Figur etwas größer machen. Als der Zeiger der Uhr dreiviertel elf Uhr wies, klotete er mit einer Tischglocke zweimal scharf nacheinander.

Der Registrator kam herein und schloß hinter sich die Thüre.

„Noch niemand da?“ fragte der Assessor leise.

„Der Lehrer und die Bauern Stragner und Eigenberger.“

„Schön.“

„Groß hinstzte lautlos hinaus. Bald nachher klopfte es bescheiden.“

(Fortsetzung folgt.)

mehr ein neuer Beweis für die politische Rückständigkeit unserer herrschenden Klassen. In einem Lande, das sich einer vorgeschrittenen politischen Entwicklung erfreut, in dem monarchischen England sogar, wäre ein derartiges Drängen der herrschenden Klasse auf strafrechtliche Verfolgung ihrer politischen Gegner wegen sogenannter Majestätsbeleidigungen einfach undenkbar. Sie sind dort einfach undenkbar, weil niemand Klage führen würde und weil, wenn irgend jemand auf den sonderbaren Gedanken kommen würde, eine derartige Klage anzustrengen, kein Gerichtshof in England diese Klage entgegennehmen könnte, weil das englische Recht den strafrechtlichen Begriff der sogenannten einfachen Beleidigung, auch nicht in seiner Verfeinerung zur Majestätsbeleidigung, nicht einmal kennt.

Dah das englische Volk in Hochhaltung des altgermanischen Freiheitsbegriffes sich bewahrt hat vor Übernahme dieses in der römischen Kaiserzeit entstandenen Rechtsinstituts und alle früheren Versuche, es in England einzuführen mannhafte abgewehrt hat, ist eine wesentliche Bedingung für seine gesunde politische Fortentwicklung; und angesichts dieser offenkundigen Tatsache läßt uns auch jede Anschauung eines patriotischen Enttäuschungssturmes, der auf die strafrechtliche Verfolgung unserer Parteipresse hinarbeitet, läßt bis an's Herz hinan. Es bringt uns so etwas nur immer von neuem zum Bewußtsein, daß wir eine höhere Entwicklung des Volksgeistes in Deutschland vertreten, als unsere Gegner.

Aus der Urtheilsbegründung erfahren wir nun, daß Herr Landgerichtsdirektor Brausewetter und seine Kollegen zu ihrem verurtheilenden Erkenntnis wegen des Artikels vom 4. September über „Die Kaiserrede am Sedantage“ auf Grund der folgenden Ansicht gekommen sind:

„Es ist zweifellos, daß bei der Unverletzlichkeit des Kaisers niemand gegen die Person des Kaisers etwas zu sagen hat und vor allen Dingen nichts Beleidigendes.“

Es ist allerdings wichtig und interessant zur Präzisierung des in Deutschland bestehenden Rechtszustandes, daß ein Gerichtshof diese Rechtsanschauung ausgesprochen und durch sein Urtheil bestätigt hat. Es ist ja möglich, daß eine derartige Bethätigung sich wiederholen und somit dem bahnbrechenden Vorgehen der Kammer Brausewetter die Einbürgerung solcher Rechtsprüche in Deutschland zu danken sein würde. Dann dürfte man kein Wort der Abwehr mehr äußern gegenüber Urtheilen, die der Kaiser über Sachen und Personen gefällt hat. Dann wäre folgender Rechtszustand geschaffen: Erklärt der Kaiser eine größere oder geringere Anzahl von deutschen Reichsbürgern für eine Rotte von Menschen, nicht werth, den Namen Deutsche zu tragen, so gelten sie fortan als eine solche Rotte — von Rechts wegen; nennt er sie eine hochverrätherische Schaar, so gelten sie als Hochverräther — von Rechts wegen. Es ist mir gut, daß man das weiß. Es läme das hinaus auf die Proklamierung der Unschärzbarkeit des Kaisers im Urtheilen über Personen und Dinge.

Deshalb möchten wir denn nun auch gern bestimmteres darüber erfahren, was der Kaiser denn eigentlich mit der „Rotte“ und der „Schaar“ gemeint hat. Es ist nur damit jeder gleich weiß, wofür er sich zu halten hat. Bis jetzt besteht darüber noch eine bedauerliche Unklarheit. Nicht nur wir, sondern alle unsere Genossen haben jene Ausführungen auf die gesammte Sozialdemokratie bezogen. Herr Brausewetter versichert uns dagegen:

„Bei Abmessung der Strafe war zu berücksichtigen, daß die Artikel in eine Zeit fielen, in der die fünfundsingzigste Wiederkehr der Schlacht-Sedantage festlich begangen wurden. An diesen Festen haben sich eine Unmasse von Sozialdemokraten betheiligt, die selbst den Krieg mitgemacht haben. Es ist deshalb auch ganz falsch, zu sagen, der Kaiser habe die sozialdemokratische Partei gemeint; er wollte andere Leute treffen, die Leiter des „Vorwärts“, die täglich in diesem Blatte gegen den Kaiser hehen und gegen das Vaterland aufreizen.“

Wir wissen nicht, ob Herr Brausewetter durch irgend eine autoritative Information zu einer solchen Erklärung ermächtigt wurde, oder ob er aus der Tiefe seiner Erkenntnis diese Ansicht geschöpft hat. Die Fassung der Kaiserrede widerspricht dieser Auffassung, da ja, wenn der Appell an das Volk versagen sollte, die Garden zur Befreiung von diesen Elementen in Aussicht genommen werden. Die Garden in Bewegung zu setzen, wäre indeß doch wohl ein überflüssiger Kraftaufwand, wenn es sich nur um die Befreiung von den paar „Leitern“ des „Vorwärts“ handelt. Deshalb wäre darüber eine baldige autoritative Auskunft sehr erwünscht. Es ist nur, damit ein jeder genau weiß, ob er sich zur „Rotte“ zu rechnen hat, oder nicht.

Wenn Herr Ober-Staatsanwalt Drecher ferner in Bezug auf jene Kaiserworte vom Sedantage sagte:

„Diese Rede war eine wahre Erlösung von einem auf dem Volke lastenden Drucke und jeder Deutsche muß dem Kaiser nachsählen, daß er nicht anders reden konnte. Diese Rede ist verdienstvollerweise den Sozialdemokraten bis ins Mark gegangen, aber jeder Unbefangene wird sagen müssen, daß die Schmähungen, die der Entel in der Person seines Großvaters erlitten hatte, ihn zu dieser Sprache berechtigten.“

so müssen wir, ohne über den sonstigen Inhalt dieser Sache mit ihm rechten zu wollen, ihm denn doch wegen der gesperrten Worte widersprechen. Darüber, was in unserem Innern vorgeht, müssen wir besser Bescheid wissen, als der Herr Ober-Staatsanwalt.

Trotz seiner ungewöhnlichen oratorischen Begabung und seines warmen patriotischen Gefühls, hat er doch in jenem Sahe eine höchst mangelhafte Psychologie bekundet. Wie kann einem Menschen in normaler Geistesverfassung irgend welcher Tadel bis ins Mark gehen, wenn ihm, wie dieser und ähnliche Prozesse beweisen, durch die Androhung hoher Strafen jedwede Vertbeidigung erschwert ist? Auf uns und alle unsere Gesinnungsgenossen haben jene Worte eine ganz andere Wirkung ausgeübt, Herr Ober-Staatsanwalt Drecher, eine ganz andere.

## Politische Ueberblick.

Berlin, 30. Oktober.

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, hat über die Unterhaltung, welche er wegen der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche mit unserem Genossen

Singer gehabt hat, vor Gericht seine Aussage gemacht, die nach unserer Ansicht den Inhalt jener Unterredung nicht vollständig wiedergibt. Herr von Mirbach hat auf die Frage des Präsidenten, ob er in der Angelegenheit auch mit dem Reichstags-Abgeordneten Singer verhandelt habe, nach dem Prozeßbericht folgende Antwort gegeben:

„Sowohl, es muß Ende 1892 oder Anfang 1893 gewesen sein. Es war im Kirchenbau-Verein beschlossen worden, mit der Stadt Berlin in Verbindung zu treten, um eine Beihilfe zum Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu erlangen. Man hoffte um so eher auf Erfolg, weil die Stadt Berlin von der Errichtung eines eigenen Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Abstand genommen hatte. Ich hatte schon vertrauliche Besprechungen mit verschiedenen Magistratsmitgliedern gepflogen und hatte auch Fühlung mit den Führern der verschiedenen Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung genommen. Ich hielt es für meine Pflicht, auch den Stadtverordneten Singer zu besuchen, um nicht den Schein einer Zurücksetzung zu erwecken. Ich wurde, wie ich offen bekennen muß, freundlich von ihm empfangen. Ich sagte ihm, daß er wohl nicht glauben würde, ich käme in der Absicht, ihn zu meiner Ansicht zu bekehren. Sodann theilte ich ihm mit, daß der Kirchenbau-Verein eine Petition an den Magistrat richten wolle. Wenn ich es nun auch für erklärlich halte, daß die sozialdemokratische Partei aus Prinzip gegen eine derartige Vorlage stimmen werde, so wolle ich ihn doch bitten, bei einer Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung dahin zu wirken, daß möglichst sachlich verhandelt und das Aendernde des Kaisers Wilhelm geschont werde. Es sei sehr kränkend zu bemerken, daß dies in den Kreisen des „Vorwärts“ nicht geschehe. Herr Singer habe versprochen, seinen Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen und damit sei die Unterredung beendet gewesen. Nach einigen Tagen sei dann ein Artikel im „Vorwärts“ erschienen, welcher in scharfer Weise gegen eine Zugabe zum Kirchenbau Stellung nahm, aber man müsse einräumen, daß der Artikel sachlich gehalten war.“

Demgegenüber sind wir in der Lage, den Artikel abzubilden, der unmittelbar nach der Mirbach-Singer'schen Unterredung geschrieben ist und auf welchen Herr v. Mirbach in seiner Aussage als einige Tage nach der Unterredung im „Vorwärts“ erschienen, bezug nimmt.

Derselbe lautete:

„Die Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche, die Stadt Berlin und der Oberhofmeister der Kaiserin. Die „Volk-Zeitung“ berichtet über Anstrengungen, die von dem Oberhofmeister der Kaiserin Freiherrn v. Mirbach gemacht worden, um die Stadtverordneten-Versammlung für einen Beitrag zu der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu gewinnen.“

Am Anschluß hieran können wir mittheilen, daß auch bei sozialdemokratischen Stadtverordneten der Versuch gemacht worden ist, sie für diese Angelegenheit zu interessieren.

Das Komitee für den Bau der Kirche scheint der Meinung zu sein, daß es sich bei einem städtischen Beitrag für den Kirchenbau nicht eigentlich um die Befriedigung eines kirchlichen Bedürfnisses handle, sondern daß der von der Stadt zu leistende Beitrag — dessen Höhe 1/2 Million Mark betragen soll — mehr der Beihilgung an einem Denkmale gleich käme, welches mit dieser Kirche zum Andenken an den Kaiser Wilhelm I. in Berlin errichtet werden soll.

In diesem Sinne wünschte das Komitee seinen Antrag auf einen Beitrag der Stadt in der Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt zu sehen, und die Besuche des Herrn v. Mirbach bei einzelnen Stadtverordneten sollten dazu dienen, sich über die Aussichten eines einmaligen Antrages zu informieren.

Von sozialdemokratischer Seite ist dem Herrn Freiherrn kein Zweifel darüber gelassen worden, daß ein Antrag auf einen städtischen Zuschuß zu den Kosten der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche von den sozialdemokratischen Stadtverordneten nicht nur abgelehnt, sondern auch in der Diskussion energisch bekämpft werden würde. Auch der Hinweis, daß viele Arbeiter bei dem Bau beschäftigt werden würden, könnte an dieser Absicht nichts ändern, denn wer einmal den prinzipiellen Standpunkt einnimmt, daß die Errichtung von Kirchen nicht im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt liegt, kann sich durch den Umstand, daß ein solcher Bau die Gelegenheit zur Beschäftigung von Arbeitern bietet, nicht in seiner Entschliegung beeinflussen lassen.

Da es den Anschein hat, daß eine eingehende, namentlich auch widerspruchsvolle Diskussion des Antrages den Gesühlen des Komitees nicht entspricht, wir auch Grund zu der Vermuthung haben, daß man einen etwaigen Antrag auf städtische Beihilfe für die Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche nicht einer zweifelhaften Zustimmung in der Stadtverordneten-Versammlung aussetzen geneigt ist, so erübrigt sich eine Beschlußfassung der städtischen Körperschaften über diese Angelegenheit vielleicht dadurch, daß der Antrag gar nicht erst beim Magistrat gestellt wird.

Ein Vergleich ergibt zweifellos, daß sich der Freiherr von Mirbach des Inhalts der Unterredung nur recht ungenau zu erinnern vermag und daß wesentliche Theile derselben seinem Gedächtnis entschwunden sind. Aber auch über die Zeit der Unterredung mit Singer befindet sich Herr von Mirbach in einem starken Irrthum. Nicht Ende 1892 oder Anfang 1893, wie Herr von Mirbach behauptet hat, fand die Unterredung statt, sondern im letzten Drittel des Monats Januar 1894. Der Bericht über die Unterhaltung wurde in der Nummer 21 unseres Blattes vom 26. Januar 1894 in der ersten Beilage auf der dritten Seite zweite Spalte veröffentlicht.

Wir ziehen aus diesem Vorgang die Lehre, daß jedem Menschen Ungenauigkeiten bei eidlichen Aussagen unterlaufen können. Für die zur Rechtsprechung berufenen Richter ergibt sich auch aus diesem Falle die Mahnung, vorsichtig zu prüfen, ehe sie schwere Strafen wegen thatsächlich falscher Aussagen verhängen. Unsere Parteigenossen müssen vielfach — wir erinnern nur an den Fall Schröder und Genossen — trüthümliche Aussagen mit Zuchthausstrafen.

Aus der Haft entlassen wurden gestern Nachmittag um 8 Uhr die in Sachen Dietz und Genossen angeklagten drei Genossen Dietz, Pfund und Rautmann, nachdem für jeden von ihnen 5000 M. Kaution gestellt waren. Weshalb die Untersuchungsgefängnisse nicht bereits um 11 Uhr vormittags entlassen wurden, theilen wir unseren Lesern zu Ruh und Frommen, dem Bureaukratismus zum Gedächtnis, dem Justizminister zur Beachtung mit. Etwa um 1/21 Uhr erschienen auf der Gerichtsschreiberei der Strafkammer zwei Freunde der Verhafteten, um 15 000 Mark deutsche Reichsanleihe als Kaution niederzulegen. Mit dem größten Entgegenkommen wurde darauf sofort der Beschluß der Strafkammer ausgefertigt. Die Kaution selbst kann noch dem Geschäftsreglement von der Gerichtsschreiberei nicht in Empfang genommen werden. In diesem Bezug ist vielmehr im Justizpalast Alt-Preußische eine Verwahrungsstelle eingerichtet, der der auf dotirte Kammersekretär Kober vorsteht. Trotz Vorlegung des gerichtlichen Beschlusses lehnte Herr Kammersekretär Kober die Annahme der Kaution ab — er nehme, hieß es, ohne ausdrückliche Anweisung keine Verthpapiere an. Auch der Hinweis, daß als etwa vor 6 Jahren aus Anlaß eines ähnlich bürokratischen Vorgehens des dem Gericht untergeordneten Kassenkretariats die zuzändige Behörde dahin entschieden hatte, daß selbstredend Kaution sofort in Empfang zu nehmen ist und daß zur Erledigung dieser leichten Arbeit die besondere Verwahrungsstelle mit ihrem

relch dotirten Vorsteher eingerichtet sei, half nicht. Die Freunde unserer Parteigenossen haben nunmehr zur Kassenkretariats-, Militär- und Brandkasse (Hinterlegungsstelle), um die Verthpapiere dort zu hinterlegen. Nun läßt aber die Geschäftsordnung dieser Hinterlegungsstelle nur am Dienstag und Freitag die Hinterlegung von Verthpapieren zu. Jedoch darf der Dezerent in besonders schleunigen Fällen Ausnahmen zulassen. Der betreffende Dezerent machte in entgegenkommener Weise von seinem Rechte Gebrauch, auch an einem Mittwoch 15 000 M. Reichsanleihe annehmen zu lassen. Gegen 1 Uhr waren glücklich die 15 000 M. im Besitz der Hinterlegungsstelle, unsere Freunde im Besitz der betreffenden Kaution. Diese brachten sie nach der Gerichtsschreiberei. Weiterum wurde ihnen hier die denkbar schnellste Abfertigung zu theil und der Gerichtsbote mit der gerichtlichen Anordnung, da die Kaution hinterlegt sei, sofort die drei Untersuchungsgefängnisse aus ihrer Zwangslage zu befreien, sofort zum Gefängnis geschickt (gegen 2 Uhr). Endlich gegen 3 Uhr öffneten sich den drei Genossen die Pforten des Untersuchungsgefängnisses.

Schuld an dieser Verzögerung der Entlassung um etwa vier Stunden trägt unseres Erachtens allein der Mangel ausreichender Instruktion für die Verwahrungsstelle oder der Mangel hinreichender Befolgung einer etwa dahin ergangenen Instruktion. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sofort nach Anbieten einer gerichtsseitig festgesetzten Kaution ein Gefangener entlassen werden müßte. Das Publikum darf nicht darunter leiden, daß ein großes Gericht seine innere Organisation nicht für alle Fälle hinreichend deutlich schafft. Wie lautet die Instruktion betreffend Annahme von Kaution, für Berlin I. Herr Justizminister?

Zur Unterdrückung des „Volkfreundes“ in Elßaß-Lothringen wird der „Volkstimme“ in Mannheim aus Mühlhausen geschrieben:

„Zitatensack vor! In der Begründung des Verbotes der weiteren Verbreitung des „Volkfreundes“ hieß es in der amtlichen „Straßburger Korrespondenz“:

„Dabei hat er (der „Volkfreund“) sich nicht darauf beschränkt... sondern seine Zwecke hauptsächlich dadurch zu erreichen gesucht, daß er die an der Spitze bestimmter einzelner fixen stehenden Industriellen persönlich verunglimpft und verächtlicht.“

Das ist zunächst nur eine Behauptung. Beweise für die Richtigkeit derselben sind nicht beigebracht. Nun ist es aber nicht bloß die Pflicht eines gewöhnlichen Sterblichen, daß, was er behauptet, auch zu beweisen, sondern in unserem etwas unglücklichen Zeitalter verlangt man dasselbe auch von den Regierungen, besonders wenn es sich um Maßregeln handelt, wie, um mit Plathias von Köller zu reden, den „Todtschlag“ einer Zeitung. Im vorliegenden Falle sind wir zu einem solchen Verlangen um so mehr verpflichtet, weil die oben citirte Behauptung unbedungen und ungeprüft von einem großen Theil der deutschen Presse übernommen worden und zu einer Art Rechtfertigung der getroffenen Maßregel benutzt worden ist. Darum richten wir hiermit an den Veranlasser der jüngsten Anwendung des Diktaturparagraphen, Herrn Staatssekretär v. Puttkamer, das Ersuchen, für die Wahrscheinlichkeit von ihm ausgegangene, jedenfalls aber unter seiner Verantwortung erschienene Behauptung die entsprechenden Beweise zu erbringen.“

Die französische Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende. Da ein Systemwechsel unmöglich ist, so handelt es sich allerdings nur um einen Personenwechsel, allein dieser ist sehr schwierig, weil die Kammermajorität augenblicklich den Tugenddraptus hat und ein „reines“ Ministerium haben will. Woher aber die „Reinen“ nehmen und nicht stehlen — in dieser sündigen Bourgeoiswelt, wo alles stiehlt?

Wohl aus Mißtrauen gegen sich selbst und um den Tugenddraptus gewissermaßen festzunageln, hat die Kammer am Montag einstimmig — man denke einstimmig! — eine Resolution angenommen, welche besagt, daß ein parlamentarisches Mandat unvereinbar sei mit der Betheiligung an einem Finanz-Syndikat — das heißt an irgend einer spekulativen Aktiengesellschaft und Gründung.

Es ist wunderbar, was für Selbsttäuschungen unser Bürgerthum sich noch hingeben kann! Ist denn die moderne bürgerliche Gesellschaft ohne Finanzsyndikate zu denken? Vernimmt sie nicht geradezu auf diesen? Und müßte sie nicht zu Grunde gehen, wenn die Finanzsyndikate nicht wären? Wir erleben hier also das kuriose Schauspiel, daß die Vertreter des Kapitalismus selber dessen Konsequenzen und Existenzbedingungen für unmoralisch halten und sich ihrer schämen. Allerdings nur, so lange sie den Tugenddraptus haben, und das ist nie auf lange Zeit. Jedenfalls besteht er aber in diesem Augenblick und es wird deshalb sehr schwer sein, ein neues Ministerium zusammenzubringen. Denn die Männer, die nicht in Finanzsyndikaten stecken oder gesteckt haben, sind so selten wie das Hemd des Glücklichen.

Die telegraphischen Nachrichten vom heutigen Tage stellen es als wahrscheinlich hin, daß Bourgeois an die Spitze des neuen Kabinetts treten wird. Auch er ist beiläufig nicht ganz intakt — während des Sturmes, den weiland der Panamaskandal entfesselte, suchte er einige der Panamisten zu retten. Noch anrühiger ist Cavagnac, der für das neue Kabinet in Aussicht genommen ist. Derselbe war stark in den Südbahnskandal verwickelt. Man sieht, die kapitalistischen Tugendhelden müssen ein Auge zudrücken — ja zwei Augen — wenn sie ihren Montagsbeschluss auf dem Papier stehen lassen wollen.

Die Ausrede gilt nicht, daß man von Ministern weniger Tugend verlangen könne, als von simplen Abgeordneten, denn in Frankreich, wie in allen parlamentarisch regierten Ländern, können nur Abgeordnete Minister sein.

Zum Sturz des Ministeriums schreibt einer unserer Korrespondenten uns aus Paris, unterm 29. Oktober:

Es ist, als stünde es geschrieben: wer vom Sozialismus ist, stirbt daran. So sind während der jetzigen Legislaturperiode, die im Herbst 1893 begann, noch alle Ministerien, die sich durch ihre Feindseligkeit gegen die organisierte Arbeiterschaft auszeichneten, durch das Eingreifen der sozialistischen Kammergruppe gestürzt worden. Das Kabinet Dupuy, das den Kampf gegen die Gewerkschaften aufgenommen und die Pariser Arbeitshetze sperren ließ, wurde bald nach Eröffnung der Kammer, infolge einer Interpellation Jaurès über die allgemeine Politik, wenn ich nicht irre am 8. Dezember 1893 gestürzt. Das darauf folgende Kabinet Perier ist in der Gewerkschaftsfrage betreffend die Staatseisenbahn-Arbeiter, deren Delegirten der Urlaub zum Besuche des Eisenbahnarbeiter-Kongresses verweigert wurde, infolge einer diesbezüglichen Interpellation Millerand's im Mai 1894 gestürzt worden; Dupuy, der nun wieder an's Ruder gelangte, ward neuerdings und zwar infolge einer Interpellation Millerand's über die Eisenbahnverträge im Januar dieses Jahres gestürzt und gestern endlich fiel das Kabinet Ribot, der in die Fußstapfen seiner Vorgänger zu treten begann, infolge der Interpellation Rouanet's über die Südbahn-Affäre. Man würde aber fehlgehen, anzunehmen, daß das Kabinet Ribot einzig und allein wegen seiner Parteilichkeit in der Frage des Südbahn-Schwindels fiel; nein, es war schon todt noch der Interpellation über die Vorgänge in Garmay und ist gestern nur eingescharrt worden. Die einzige Existenz-

Freiwilligkeit, die das Kabinet Ribot hatte, war, daß es andere Bahnen als seine Vorgänger wandelte; von dem Momente an, wo aber auch Ribot als Sozialistenaufsteiger auftrat, war er verloren, und wenn er nicht schon am Sonnabend in der Frage des Schiedsgerichtes betreffend den Konflikt von Carmaux fürzte, so hatte er dies nur den Baronen Reille, Madau u. Cie. von der Rechte zu verdanken. Das gestrige Votum war die Revanche hierfür. Ribot erklärte sich wohl für die von den Abgeordneten Maurice Faure und Marcel Herbert vorgeschlagene Tagesordnung, die auspricht, daß den Parlamentariermitgliedern die Beteiligung an Finanzindikatoren zu verbieten sei, und die auch einstimmig angenommen worden ist, aber er erklärte sich ausdrücklich gegen den Zusatzantrag Douanet's: die Kammer, entschlossen, volles Licht in der Südbahnaffäre zu schaffen, ladet den Justizminister ein, alle Verantwortlichkeiten zu verfolgen. Nun wurde aber, wie ich Ihnen dies bereits gestern telegraphisch, dieser Antrag u. zw. mit 275 gegen 196 Stimmen votiert. Damit lag das Ministerium am Boden und als hierauf die Gesamt-Tagesordnung mit 311 gegen 210 Stimmen angenommen wurde, verließ das Kabinet die Kammer. — Carmaux war gerächt!

Die Wahrscheinlichkeit spricht jetzt für ein Kabinet Bourgeois, der in der Carmaux-Debatte für ein Schiedsgericht eingetreten ist. —

**Die Niederlage, welche unsere französischen Genossen bei der Nachwahl im Allier-Departement — an stelle des verstorbenen Thivrier — erlitten haben, ist, wie die „Petite Republique“ heute unumwunden zugiebt, durch die Zersplitterung der Sozialisten verursacht worden. Der Wunsch unseres Bruderorgans, es möge dies das letzte Mal gewesen sein, daß die französischen Sozialisten aus Sektiererei einander nicht unterstützen oder gar positiv bekämpfen, wird sich hoffentlich erfüllen. Es ist wahrhaftig hohe Zeit, daß die Fraktionen, in welche die französische Sozialdemokratie zerfällt, sich zu einer Partei und zu einer Organisation verschmelzen. Nach dem traurigen Schauspiel, das ein Teil der französischen Sozialisten im Jahre 1889 gab, indem er dem zu Paris tagenden internationalen Arbeiterkongress jenes Jahres zum Gaudium der Bourgeoisie einen zweiten internationalen Arbeiterkongress entgegensezte, konnte man glauben, es werde nun endlich zu der so notwendigen Einigung kommen. Auf dem Brüsseler Kongress, den die verschiedenen französischen Gruppen besuchten, schien die Einigung auch angebahnt. Aber seitdem ist kein Fortschritt zu verzeichnen. Wohl hörte die gegenseitige Befehdung entweder ganz auf, oder nahm doch einen weniger gehässigen Charakter an. In der Kammer gingen die verschiedenen Gruppen Hand in Hand und über keine einzige Frage ist es zu Differenzen gekommen, mit einziger Ausnahme des famosen „Generalstreiks“ oder „Weltstreiks“, der jedoch keine ernsthafte Frage ist, sondern ein nebliges Hirngespinnst. Trotzdem gehen bei Wahlen und in der Agitation die verschiedenen Gruppen ihre eigenen Wege, obgleich keine Gruppe zu sagen vermag, wodurch sie sich prinzipiell von den anderen unterscheidet und was sie von ihnen trennt.**

Wäge die Wahlniederlage im Allier-Departement, die in der That einzig auf Eifersüchteleien unter den verschiedenen sozialistischen Fraktionen zurückzuführen ist, eine mahnende Lehre sein, und die französischen Genossen endlich einmal von der Notwendigkeit überzeugen, daß alle persönlichen Differenzen dem Gesamtwohl zu opfern sind; daß Sektiererei des Sozialismus nicht würdig ist, und daß das Interesse der Partei gebieterisch die Einheit der Partei fordert. —

### Deutsches Reich.

Leipzig, 30. Oktober. (Eig. Ber.) Auf welchem Boden die Attentatsgedanken lippig wuchern, zeigt ein Vorkommnis in Leipzig-Plagwitz. Am 14. Oktober d. J. ging dem Ingenieur Wichmann, dem technischen Leiter der Maschinenfabrik von Rudolf Sal in Leipzig-Plagwitz ein anonymes Brief zu, indem ihm mitgeteilt wurde, daß zwei in der Fabrik arbeitende Schleifer die Villa Wichmann's in die Luft sprengen wollten. Auf Veranlassung der beiden Arbeiter wurden von der Polizei nach dem Verfasser des Briefes Nachforschungen gehalten und durch Schriftvergleich und Geständnis der Schmied Ernst Fröhlich, der in der Fabrik als Schleifer arbeitete, als der Verfasser ermittelt. Fröhlich ist Mitglied des evangelischen Arbeitervereins und war erst durch die Vermittlung eines Pastors in der Fabrik eingestellt worden.

Als Motiv wurde festgestellt, daß er die beiden Schleifer außer Arbeit bringen wollte um selbst dauernde Beschäftigung zu erhalten. Die Polizei hat die wesentlich falsch Denunziation auf den Weg der Privatklage verwiesen um sich Genugthuung zu verschaffen. Die Firma, die mit Vorliebe Mitglieder evangelischer Arbeitervereine einstellt, hat Fröhlich entlassen.

— **Prozess Halle kontra Lorenz.** Dem Genossen Halle ist nunmehr die schriftliche Ausfertigung des Urtheils in Sachen Lorenz zugegangen. Es heißt darin u. a.:

Bei Würdigung der festgestellten Äußerung konnte an sich kein Zweifel darüber bestehen, daß in derselben im allgemeinen eine Verleumdung schwerer Art zu finden ist, da der Privatkläger mit jenen Worten als eine Persönlichkeit von gehässiger Art hingestellt wird, daß das Verunglimpfen anderer Personen zu ihren Eigenschaften gehört und sie dies Verfahren als ein nuzbringendes Geschäft verwerthet; es liegt mithin in der Äußerung ein schwerer Angriff auf die allgemeine bürgerliche Ehre des Privatklägers und somit eine Verleumdung im Sinne des § 185 des Str.-G.-B.

Daß dieser beleidigende Charakter der Äußerung dem Angeklagten bei der That zum Bewußtsein gekommen, konnte einem Zweifel nicht unterliegen, da derselbe, insbesondere in anbetrachter seiner Verurteilung, denselben nicht verkennte konnte.

Es konnte daher nur in Frage kommen, ob die durch letztere Strafbestimmung begründete Strafbarkeit durch die besondere Vorschrift des § 193 desselben Gesetzes ausgeschlossen erscheint.

Das Gericht hat dies verneinen müssen. Es ist zwar davon anzugehen, daß Angeklagter die inkriminierten Äußerungen in seiner Eigenschaft als Vertreter der Anklagebehörde, somit zur Ausführung von Rechten und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht habe, daß es insbesondere auch keinen beachtenswerten Unterschied begründen könne, ob dieselben gerade zur Begründung eines Antrages dienen sollen oder im eigentlichen Plädoyer erfolgt sind, da sie einem und demselben Zwecke, dem der Verfolgung der Anklage, dienen sollten, es hat sich indessen das Vorhandensein einer Verleumdung auch aus der Form jener Äußerungen und aus den Umständen, unter denen sie erfolgten, ergelert. Die Wahl der Worte, ihr plötzlicher Zwischenruf fallen aus dem Rahmen einer sachlichen Erörterung heraus, und es ist nicht erfindlich, daß sie ein notwendiges Mittel zur Unterstützung der Anklage gewesen.

Nun konnte zwar in Frage kommen, ob nicht die Äußerungen des Angeklagten in einem anderen Lichte einem Angeklagten gegenüber erscheinen, welcher, wie gerichtskundig, schon vielfach wegen Verleumdungen durch die Presse bestraft worden war und sich in der in betracht kommenden Zeit wegen solcher in Untersuchung befand. Allein es war zu erwägen, daß, abgesehen davon, daß kein einziger Fall dem Privatkläger nachzuweisen gewesen, in welchem er absichtlich wahrheitswidrige Behauptungen aufgestellt hat, doch der Privatkläger, möge er noch so scharf zu beurtheilen sein, deswegen nicht als recht- und wehrlos erscheint.

Dem öffentlichen Ankläger jedes Mittel der Rede zu gestatten, um wie er glaubt, eine hinreichende Charakterisierung eines Angeklagten zu geben und seiner Anklage Erfolg zu sichern, verbietet der § 193 des Str.-G.-B., insofern, als er Straffreiheit nur bei Wahrung der Form gewährt; der entgegenstehenden Ansicht müßte auch, bei der Erwägung der Konsequenzen, zu denen sie führen würde, in einem Kulturstaat der Eingang gerührt werden. Die bei der mündlichen Publikation als gerichtskundig angenommenen „Nervosität“ des Herrn ersten Staatsanwalts hat in der schriftlichen Ausfertigung des Urtheils keine Erwähnung gefunden.

**Gera (Neuß), 30. Oktober.** Dem Landtage ist eine Vorlage zugegangen, betreffend die gerichtliche Verfolgung des Verlegers und Druckers eines sozialdemokratischen Wahlflugblattes wegen Verleumdung des Ministeriums. —

— **Zum Verleumdungs-Feldzuge gegen Genossen Dreesbach.** Spät kommt sie, doch sie kommt, nämlich die Erklärung, daß die nationalliberale Partei nichts mit der Verleumdung des Genossen Dreesbach durch die „Badische Landeszeitung“ zu thun hat. In der Straßburger Post hat's zwar schon ein Karlsruhe' Offiziosus erklärt: allein jene Erklärung hat nicht gegogen. Um alle Zweifel zu beheben, als ob die nationalliberale Partei hinter jenem schmutzigen Manöver stände, scheint „man“ den beiden „Landeszeitungs“-Redakteuren auf die Bude gestiegen zu sein und sie zu einer formellen Erklärung veranlaßt zu haben. Sie thun dies in Form einer Berichtigung, die sie der „Volkstimme“ gesandt haben. Darin heißt es:

„In Nr. 248 der „Volkstimme“ vom 22. Oktober ist behauptet worden, die Redakteure der „Bad. Landeszeitung“ hätten bei ihrem persönlichen Verstoß gegen Dreesbach als „Beauftragte“ der nationalliberalen Partei gehandelt. Diese Behauptung ist unwar. Die Unterzeichneten haben vollständig aus eigener Initiative und ohne der Partei irgend eine Mittheilung von ihrem Vorhaben zu machen, gehandelt. Karlsruhe, 24. Oktober 1895. Heinrich Flach, Ernst Glos, Redakteure der „Bad. Landeszeitung.“

Die „Volkstimme“ bemerkt dazu: Wir können über diese Berichtigung zur Tagesordnung übergehen. „Aus eigener Initiative“ ist sie wohl nicht ganz erfolgt, sonst hätten die beiden Herren nicht so lange gewartet, sondern sie schon vor etwa drei Wochen bringen müssen, als wir die nationalliberale Partei für die Verleumdungen der „Landeszeitung“ verantwortlich machten. — Ganz unsere Meinung. —

**Strasbourg i. El., 30. Oktober.** Der Reichstags-Abgeordnete Preis veröffentlicht in der „Straßburger Bürgerzeitung“ folgende Erklärung: „Ich habe selbstverständlich nicht gesagt, wir scharen nach Frankreich und fordern es „gewissermaßen“ zu gewaltthätigem Vorgehen auf; darin würde eine Ausbreitung zum Kriege liegen, die mir nie in den Sinn gekommen ist. Aber ich kenne, weiß, daß ich der Anwendung von Gewaltmitteln nie das Wort reden werde, sowie daß ich den Chauvinismus, mag er auf französischer oder auf deutscher Seite sich geltend machen, nicht aufstacheln, sondern bekämpfen. Ich habe nicht gesagt, die gegenwärtige Lage sei nicht der Friede; das wäre widersinnig und bedarf keiner näheren Widerlegung. Niemals, weder in Wort noch That, habe ich jemandem zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß wir geneigt sein könnten, uns von auswärtig irgendwie beeinflussen zu lassen; wir holen unsere Parole weder in Paris noch in Berlin, wir entschließen uns nur nach unserer eigenen Ueberzeugung. Ich glaube mich vorerst auf diese Erklärung beschränken zu sollen; für weitere Auseinandersetzungen werde ich meinen Wählern zur Verfügung stehen in einer demnächst in Colmar einzuberufenden öffentlichen Versammlung.“

— **Zur Nachwahl in Meß** wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Die Auffassung, als ob der frühere Reichstags-Abgeordnete Dr. Haas den Sozialisten Vieblnecht als seinen Nachfolger vorgeschlagen habe, ist falsch. Dr. Haas hat nur, um seine Meinung befragt, wen er für seinen Nachfolger halte, Vieblnecht als solchen bezeichnet und hinzugefügt, daß dann sicher die Verwaltung die Lothringer nicht durch strenge Maßregeln strafen könne, wenn sie sogar einen Altdutschen wählen. Uebrigens ist bis jetzt immer noch kein Kandidat vorhanden, der sich um das Mandat bewirbt, es wird aber immer wahrscheinlicher, daß Herr Lanque seine Kandidatur aufstellt. Eine altdeutsche Kandidatur wird ernstlich nicht in Frage kommen, sie wäre auch aussichtslos und insofern ein Fehler, als sie die Einheimischen, die im Begriffe stehen, sich in Liberale und Liberale zu scheiden, aus neue zusammenschmieden würde.

Daß Vieblnecht eine Kandidatur nicht annehmen will und wird, haben wir schon gemeldet. —

### Oesterreich.

— **Das Abgeordnetenhaus** beschloß einstimmig eine Resolution, in der die Regierung angefordert wird, noch vor Ablauf dieses Jahres eine Novelle zur Gewerbe-Ordnung vorzulegen. Es handelt sich hierbei um einen Wunsch der Konservativen, Antisemiten u. s. w., die österreichische Gewerbe-Ordnung noch weiter im Sinne der Junkler nach rückwärts zu revidiren. Die Regierung gab durch den Handelsminister die Erklärung ab. Sie treue in diese Aufgabe in der Erkenntnis heran, daß es im Staatsinteresse gelegen sei, einen tüchtigen und selbständigen Gewerbebestand zu erhalten und zu kräftigen, sowie für die Sicherstellung und Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen möglichst Fürsorge zu treffen. (Beifall.) Dabei dürfe auch die Rücksicht auf den gesellschaftlichen Gesamtorganismus nicht außer acht gelassen und die durch die Leistungskraft des Reichs bedingte Konkurrenzfähigkeit nicht gefährdet werden. Redner erklärte, er sei überzeugt, daß die Voraussetzung für die gedeihliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Zusammenwirken aller an der Wüsterzeugung und dem Güterausstausch beteiligten Faktoren liege, welche vielleicht in Oesterreich mehr als anderswo Raum hätten, sich zu betätigen und nebeneinander zu bestehen, und die berufen seien, sich wechselseitig zu ergänzen. Die Einzelheiten dieser Frage seien aber so wichtig, daß eine sorgfältige Prüfung der Verhältnisse notwendig sei. Der Minister fügte hinzu, er betrachte es als seine besondere Pflicht, die betreffenden Arbeiten möglichst zu beschleunigen. —

**Zemberg, 30. Oktober.** In einer hier abgehaltenen Arbeiterversammlung wurde neuerdings eine Resolution angenommen, worin betont wird, daß die Zeit der leeren Versprechungen bereits vorüber sei, und daß endlich einmal zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts energisch geschritten werden müsse. —

### England.

— **Gladstone** ist bekanntlich ein glühender Verehrer des Jaren und ein grimmiger Gaffer des Sultans. Diese zwei Leidenschaft haben seit 50 Jahren seine auswärtige Politik beherrscht. Und damit sie nicht erlöschen, hat ihm die russische Regierung eine Dame zugeführt, die jetzt alt ist, aber auch einmal jung war und recht schön gewesen sein soll. Diese Dame, Frau von Komilow, ist eine „freie Geanditin“, das heißt Agentin und Spionin der russischen Diplomatie, die sich bekanntlich mit Vorliebe des ewig Weiblichen bedient.

Jetzt, da es noch dem verunglückten Handreich der Armenier in Konstantinopel in England mit den „armenischen Geweulen“ nicht mehr recht zugehen will, hat Frau von Komilow sich an den „großen alten Mann“ als Retter in der Noth gewandt, und „der große alte Mann“ ist der alte Schachtel auch richtig in die Falle gegangen und hat folgenden Schreib-

brief verfaßt, den die Empfängerin natürlich sofort an die große Glocke gehängt hat:

„Schloß Hawarden, 22. Oktober 1895. Liebe Frau Komilow. Ich werde, und dies aus vielen Gründen, meine Gedanken für mich selbst behalten. Ich sehe in meinem Geiste diesen unglücklichen (wretched) Sultan, den Gott der Menschheit zum Fluch in die Welt gesandt, triumphirend seine Flagge schwingen, und die Feinde zu seinen Füßen und Knieen, Frankreich und England. Es liegt mir wenig daran, wie sie die Schmach unter einander vertheilen. Ich hoffe nur, daß mein Vaterland (zu seinem eignen Besten) sich seines Antheils daran bewusst und dafür nur der Welt bloßgestellt werden wird. Möge Gott in seiner Gnade der Regierung des Sultans und dessen Missethaten ein baldiges Ende bereiten! So sagte ich, als noch meine Stimme galt, und ich thue es noch manchmal in meiner politischen Altersschwäche bis in den Tod. Immer Ihr ergebener W. G. Gladstone.“

Für die russischen Geweulen ist Gladstone selbst blind gewesen. —

### Rumänien.

**Bukarest, 30. Oktober.** Der Minister des Auswärtigen, Sturdza, hat ein Rundschreiben an die Pressen erlassen, in welchem er denselben strenge Achtung der persönlichen Freiheit anempfiehlt. Jeder Beamte, der sich einer willkürlichen Inhaftnahme schuldig mache, werde dem Gerichte übergeben und bestraft werden. —

### Türkei.

**Konstantinopel, 30. Oktober.** (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Die Pforte hat ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, in welchem erklärt wird, die Armenier hätten jüngst Unruhen in den Provinzen hervorgerufen; die Ordnung sei jetzt wiederhergestellt, ausgenommen in dem Bezirke von Baiburt, wo eine Bande von 400 bewaffneten Armeniern die Plohamedaner bedrohe. Meldungen aus amtlichen türkischen Quellen berichten, daß sich 26 000 Armenier im Distrikte von Zeitun im Aufstande befänden; die jüngsten dortigen Kämpfe hätten hiermit im Zusammenhang gestanden. Die Pforte habe die Einberufung eines Theiles der Reserven und die Zurückberufung der beurlaubten Mannschaften aus den 6 Vilajets beschlossen, in welchen Reformen eingeführt werden sollen, der Mangel an Geld erschwere jedoch die Mobilisierung.

Infolge der letzten blutigen Ereignisse in Kleinasien sind an den bedrohten Punkten Truppen konzentriert. Die Einberufung einiger Klassen Reservisten und einzelner Redibataillone im Bereiche des vierten Korps ist beschlossen. Auf diese Schritte der Pforte dürfte der ihr allseitig dringend ertheilte Rath, durch energische Maßnahmen die Ausbreitung der bedenklichen Bewegungen in Kleinasien rechtzeitig zu hemmen, nicht ohne Einfluß geblieben sein. —

### Ruba.

— **Der Kuffand** behält sich fortwährend aus; und gegenwärtig ist die Bitterung infolge tropischer Regengüsse so ungünstig, daß Martinez Campos laut amtlicher Ankündigung die militärischen Operationen bis auf weiteres ganz hat einstellen müssen. Zum Trost für die spanischen Steuerzahler wird wieder einer der üblichen „Siege“ gemeldet, der aber die fatale Seite hat, zu zeigen, daß die Aufständischen die Angreifer sind. Ohne den von amerikauischer Seite veröffentlichten Sieges-Bulletin der Kubaner unbedingte Glauben zu schenken, lassen doch die offiziellen Mittheilungen der Spanier selbst keinen Zweifel, daß die spanischen Streitkräfte zur Unterdrückung des Aufstandes nicht ausreichen. —

## Der zweite Kongress der Angestellten im Gastwirthsgewerbe Deutschlands,

der in vergangener Woche in Hamburg tagte, war von 25 Delegirten aus 14 Städten besetzt; außerdem war je ein Vertreter der in Berlin ihren Sitz habenden Preis- und Agitationskommission und ein Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands anwesend. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Gastwirthsgehilfen und die Enquete der Reichsregierung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der gastwirthschaftlichen Angestellten“ referirte Pöschel-Berlin. Redner bemerkte eingangs seines Referats, daß die Angaben der Arbeitgeber so wesentlich von denen der Arbeitnehmer abwichen, wie (nach Angabe des amtlichen Berichterstatters selbst) nie bei einer Enquete zuvor; trotzdem sei das Bild, das sich ergeben, ein tief trauriges; es beweise, daß die Schilderungen unsererseits über die Verhältnisse nie übertrieben worden seien. Die Zahl der beantworteten Fragebogen betrage 6808, wovon die Arbeitgeber gegen 700 mehr als die Angestellten ausgefüllt haben. Nach den Ermittlungen hatten die in betracht kommenden Angestellten folgende Arbeitszeiten:

	Nach Ansicht der Arbeitgeber. In Prozenten	Nach Ansicht der Arbeitnehmer. In Prozenten	Im Durchschnitt
12 Stunden und weniger	3,2	2,2	2,7
12—14 Stunden . . . . .	13,5	11,6	12,7
14—16 Stunden . . . . .	58,3	47,1	53,3
16—18 Stunden . . . . .	24,2	36,8	29,8
Mehr als 18 Stunden . . .	0,3	2,3	1,5
Ohne Pause bei über 10stünd. Arbeitszeit . . .	12,7	28,3	19,6
Regelmäßige tägl. Pause von 1/2 bis 1 Stunde . .	29,7	28,7	29,2
1 Stunde und mehr . . . .	38,2	27,9	31,9
Gewisse periodische Ruhezeiten von 24 Stunden	21,6	17,9	19,8

Waren Lohn erhielten 82 pCt., in Berlin nur 57,7 pCt. Von den sogenannten Jahrlöhnern erhielten 54,7 pCt. einen Monatslohn von 10 bis 30 M. und 17,9 pCt. über 30 M., die übrigen gar keinen. Der dritte Theil aller Angestellten hat seine Stellen durch Kommissionäre erhalten, wovon 1/4 aller Fälle mit über 5 M. bezahlt werden mußten. Unter 1932 Betrieben waren 101 mit 2 bis 3 Begehungen. Zum Besuch einer Fachschule haben von sämmtlichen Lehrlingen nur 25 pCt. Gelegenheit. Von den in Frage stehenden Arbeitnehmern befanden sich rund 50 pCt. im Alter bis zu 20 Jahren, 83 pCt. zwischen 20 und 30 Jahren, 16 pCt. zwischen 30 und 40 Jahren und nur der verbleibende kleine Rest war über 40 Jahre alt. Demensprechend betragen auch die Verheiratheten nur 20 pCt., diese befinden sich vorwiegend in Großstädten. Der Stellenwechsel ist ein sehr großer, denn 30 pCt. hatten ihre Stellung noch keine 3 Monate inne, 29 pCt. zwischen 3 und 12 Monaten und nur die übrigen 45 pCt. seit länger als einem Jahre. Der Vortragende bedauert aus diesen Ziffern, daß eine baldige gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe dringend nöthig sei. Der Kongress könne aber vorläufig nichts weiter in der Sache thun, weil erst die von genannter Kommission noch in Aussicht gestellten weiteren mündlichen Befragungen von Interessenten abgewartet werden müßten. Er ersucht deshalb alle in dieser Richtung dem Kongresse vorliegenden Anträge zurückzugeben, was auch geschieht. In der Diskussion werden namentlich die Entschieden des Berliner und des Hamburger Gastwirthvereins an den Reichskanzler abfällig kritisiert. Den größten Theil der Verhandlungen nimmt die

Organisationsfrage in Anspruch. Die Gastwirtsch...  
achilfenvereine, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen,  
sind bisher in Lokalvereinen organisiert. Von Hamburger und  
Altonaer Berufsvereinen war die Anregung ausgegangen, die  
Lokalvereine zu einem Zentralverband zu verschmelzen. Nach  
langer Diskussion, an der sämtliche Delegierte und auch der  
Vertreter der Generalkommission das Wort nahmen, fand eine  
Resolution Ströhlinger, Berlin, die sich für Beibehaltung der  
jetzigen Organisationsform aus tatsächlichen Gründen  
auspricht, mit 14 gegen 10 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen  
Annahme. Der vorgelegte Statutenentwurf war somit  
verworfen; dahingegen wurde eine Kommission von Berliner  
Kollegen damit beauftragt, dem nächsten Kongress, der in  
zwei Jahren stattfinden soll, einen neuen Entwurf vorzulegen,  
da die Ansicht im allgemeinen vorherrschend war, daß dann  
wahrscheinlich doch die Zeit gekommen sein werde, sich zu  
zentralisieren.

Den Bericht der Agitationskommission giebt Ströhlinger  
Berlin. Vom 24. April 1894 bis 30. September 1895 sind dem  
Agitationsfonds 1562 M. zugeflossen; davon sind 1800 M. in  
Berlin aufgebracht. Agitationsversammlungen haben in diesem  
Zeitraum 61 stattgefunden und zwar in 22 Städten. Verbreitet  
wurden 15000 Flugblätter und viele tausende Exemplare des  
Fachorgans „Der Gastwirtschaffsbeilage“. Es wurde beschlossen,  
den Sitz der Agitationskommission auch ferner in Berlin zu  
belassen.

Für die Presskommission berichtete Zeiske, Berlin. Die  
Ausgabe der Fachzeitung erreichte gegenwärtig eine Höhe von  
1900 Exemplaren. Redner giebt eine Uebersicht der Ausgaben  
des Fachorgans am 1. Oktober, sie betragen zusammen 844,75 M.  
Demgegenüber steht eine Schuldenlast von 1003,70 M. Die  
Ausgaben seien alle einsehbar; bei der Uebersicht waren  
961,20 M. vorhanden. Daraus geht hervor, daß die Presse  
fortschritt gemacht. Zu bedauern ist, daß die Kollegen so  
wenig schriftstellerische Beiträge leisten. Es dürfe dem Redakteur  
nicht alles allein überlassen werden. Dadurch bekomme das  
Fachorgan das Aussehen eines Lokalblattes. Er ersucht für die Folge  
mehr zu leisten.

Der Antrag, den nächstjährigen internationalen Arbeiter-  
kongress in London zu beschicken, wurde in dem Sinne der  
Agitationskommission überwiesen, daß diese sich vorher mit den  
Vertrauensmännern ins Einvernehmen zu setzen habe; sei die  
Mehrheit dieser dafür, so solle seitens der Agitationskommission  
der Kongress beschickt werden.

Ein Antrag, auf Abführung regelmäßiger Beiträge an die  
Generalkommission hinzuwirken, wird angenommen. Die Beschickung  
eines in nächster Jahre vielleicht stattfindenden Gewerkschafts-  
kongresses wird den einzelnen Städten überlassen. — Damit war  
die Tagesordnung des Kongresses erledigt und wurde derselbe,  
nachdem die Delegierten stehend die Marschallaise gesungen, mit  
einem dreifachen Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung  
geschlossen.

## Partei-Nachrichten.

Nur wie durch ein Wunder entrannten unsere fran-  
zösischen Genossen Jaurès, Gérauld-Richard und  
Bisiani dem grauen Geschick, beim Zusammenstoß zweier  
Eisenbahnzüge zerschmettert zu werden. Der Zug, der sie nach  
den heftigen Kämpfen in der Deputiertenkammer wieder auf den  
sozialen Kampfplatz in Garmaux führen sollte, stieß zwischen  
Lagny und Veres mit einem anderen zusammen; es gab  
mehrere Tote und viele schwer Verwundete. Von unseren  
Genossen trug nur Jaurès eine Quetschwunde davon, die den  
Wideren hoffentlich nicht lange seiner Tätigkeit für die Unter-  
drückten entziehen wird.

Von der letzten Landesversammlung der sozialdemo-  
kratischen Partei Elsaß-Lothringens ist der Landesvorstand  
mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Kommunal-  
Wahlprogramms für Elsaß-Lothringen beauftragt  
worden. Namens des elsass-lothringischen Landesvorstandes  
richtet der Unterzeichnete an die auswärtigen Parteigenossen,  
soweit sie in Gemeinde-Angelegenheiten bei Wahlen und in der  
Verwaltung einen thätigen Anteil hatten, die Bitte, durch  
gefällige Zusendung von Wahlprogrammen, Flugblättern u. dgl.  
an untenstehende Adresse unsere Arbeit unterstützen zu wollen.  
Jean Martin, Journalist, Mülhausen i. G., Schul-  
straße 2.

Todtenliste der Partei. In Offenbach starb der  
Bäcker Lipp, der besonders in der Gewerkschaftsbewegung ein  
wackerer Kämpfer gewesen ist.

## Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Der Polizeipräsident von Breslau hat gegen den  
Redakteur der „Volksmacht“, Genossen Julius Brühns,  
Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Beleidigung soll in  
einer Sonntagspaluderie der „Volksmacht“ stehen, worin die be-  
kannnten Maßregeln besprochen sind, die der Polizeipräsident an-  
fänglich unseres Parteitagess traf.

Verhaftet wurde am Mittwoch Genosse Schnecken-  
burger in Halle a. S., Redakteur am dortigen „Volksblatt“.  
„Wahrscheinlich handelt es sich“, schreibt das „Volksblatt“, um  
Verhütung der Reststrafe von vier Tagen, die Genosse  
Schneckenburger schon vorige Woche antreten sollte, um deren  
Hinausschiebung er aber gebeten hatte. Die Staatsanwaltschaft  
hat es doch recht eilig! Nur gut für den Hammerstein, daß er  
nicht in Halle gemohnt hat.“

In Sagan sind vom Schöffengericht zwei Partei-  
genossen verurteilt worden, weil sie, ohne die behördliche Ge-  
nehmigung eingeholt zu haben, in einer Fabrik für Streikende  
gesammelt hatten. Nach der bisherigen Rechtsprechung be-  
durfte es für Sammlungen, die in geschlossenen Räumen vor-  
genommen wurden, keiner Genehmigung.

Der Redakteur unseres Kasseler Partelorgans, des  
„Volksblatts für Hessen“, wurde wegen einer Privat-  
beleidigung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. 5 Wochen Gef-  
ängnis, die er wegen anderer Preisvergehen zu verbüßen hat,  
sind bereits rechtskräftig.

Nach Meldung von Parteiblättern ist Schöpff, der  
frühere Expedient des „Volksblatts für Anhalt“, in Kassel  
verhaftet und nach Tessa transportiert worden.

In Kolomea in Galizien wurde der Obmann des  
Vereins „Kraft“ verhaftet, weil er konfiszirte sozialistische Auf-  
rufe verbreitet haben soll. In Galizien herrscht bekanntlich eine  
solche Polizeiwirtschaft, daß man dreist behaupten kann, daß bei  
den in politischen Dingen gegen Arbeiter getroffenen Polizei-  
maßregeln in der Regel nicht der Angeeschuldigte, sondern die  
Polizei selber ins Loch gebort.

## Soziale Uebersicht.

In Halle a. S. haben 7 Gerberei-Arbeiter der  
Ledersabrik von Danglowitz, Fischerplan 2, die Arbeit ein-  
gestellt, weil sie ohne Lohnerhöhung 10 1/2 Stunden täglich arbeiten  
sollten, während ihnen vor etwa zwei Monaten der Zehnstunden-  
tag bewilligt worden war. Und das geschieht zu einer Zeit, wo  
die Lederpreise notorisch außerordentlich hoch sind!

In den Militäreffekten-Fabriken Elberfeld-Barmens  
haben mehrere hundert Arbeiter wegen Lohnstreitig-  
keiten die Arbeit niedergelegt.

Münchener bürgerliche Blätter hatten berichtet, daß  
man seitens der bayerischen Regierung und der Kommune  
München entschlossen sei, der Arbeitslosigkeit durch Schaffung  
von Arbeitsgelegenheit abzuhelfen, dagegen aber keine Arbeits-  
losenversammlung mehr zu gestatten, da sie von „gewisser  
Seite“ lediglich zur „Massenverbeugung“ und zu  
„systematischer Erhöhung der Unzufriedenheit“ ausgedeutet würden.

Wie die „Münchener Post“ jetzt erfährt, sollen die Behörden  
keinerlei Maßnahmen gegen die Arbeitslosenversammlungen ge-  
plant haben. Ob sie aber Arbeitsgelegenheit schaffen wollen,  
darüber wird leider nichts gemeldet.

Alters- und Invalidenversicherung. Nach den im  
Reichs-Verordnungsamt gefertigten Zusammenstellungen,  
die auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten  
und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am  
1. Oktober 1895 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des In-  
validitäts- und Alters-Versicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche  
auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungs-  
anstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 331 422.  
Von diesen wurden 263 037 Rentenansprüche anerkannt und  
57 428 zurückgewiesen, 3085 blieben unerledigt, während die  
übrigen 7872 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung ge-  
funden haben.

Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 39 701,  
Ostpreußen 28 270, Brandenburg 24 897, Rheinprovinz 21 587,  
Sachsen-Anhalt 19 028, Hannover 18 459, Posen 17 003, Schleswig-  
Holstein 12 622, Westpreußen 12 024, Westfalen 11 650, Pommern  
10 683, Hessen-Nassau 7 117, Berlin 3823. Auf die 8 Versicherungs-  
anstalten des Königreichs Bayern kommen 32 708 Rentenansprüche,  
auf das Königreich Sachsen 19 447, auf Württemberg 7 209,  
Baden 6 217, Großherzogtum Hessen 4 933, beide Mecklenburg 6 860,  
die Thüringischen Staaten 7 051, Oldenburg 1 188, Braunschweig  
2 298, Hansestädte 2 511, Elsaß-Lothringen 9 108 und auf die 9 zu-  
gelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 5 023.

Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen An-  
sprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungs-  
anstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 201 694.  
Von diesen wurden 142 502 Rentenansprüche anerkannt und  
40 654 zurückgewiesen, 9243 blieben unerledigt, während die  
übrigen 9295 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung ge-  
funden haben.

Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien  
28 210, Rheinprovinz 16 155, Ostpreußen 14 092, Branden-  
burg 11 251, Hannover 9 774, Sachsen-Anhalt 9 081, Posen  
6 334, Westfalen 7 875, Pommern 7 180, Westpreußen 6 686,  
Hessen-Nassau 4 888, Schleswig-Holstein 3 708 und Berlin 3 595.  
Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern  
kommen 21 980 Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 8 422,  
auf Württemberg 5 224, Baden 5 619, Großherzogtum Hessen  
2 625, beide Mecklenburg 2 244, die Thüringischen Staaten 3 829,  
Oldenburg 549, Braunschweig 1 590, Hansestädte 1 688, Elsaß-  
Lothringen 3 758 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesamt  
14 147.

Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrente  
traten, befanden sich 2 774, die bereits vorher eine Altersrente  
bezogen.

Im letztverflossenen Vierteljahr sind ferner infolge Ablaufs  
der Wartezeit von 235 Wochen die ersten Ansprüche auf Er-  
stattung von Beiträgen für weibliche Versicherte, die in die  
Ehe getreten sind, und für die Hinterbliebenen verstorbener Ver-  
sicherter (§§ 30, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes)  
geltend gemacht worden. Die Zahl der im ganzen bis-  
her erhobenen Ansprüche dieser Art betrug für das ganze  
Reich 5080. Davon sind 1931 Ansprüche anerkannt, 1757 ab-  
gelehnt, 148 anderweitig erledigt und 1244 unerledigt geblieben.

## Gewerkschaftliches.

Aufruf an sämtliche Lederarbeiter (Portefeuillier)  
Berlin und Umgegend! Kollegen! Ihr habt im vorigen  
Jahre eine Kommission beauftragt, Schritte zur Verbesserung  
eurer Lage zu thun. Die Arbeiten dieser Kommission sind soweit  
gehehen, daß an die Fabrikanten mit bestimmten Forderungen  
herangetreten werden kann. Wie Ihr wißt, ist das Leder, das  
wir verarbeiten, im Preise gestiegen. Mit anderen  
Worten: die Leder-Interessenten haben sich vereinigt,  
um höhere Preise zu erzielen, und das ist ihnen grund-  
sätzlich gelungen. Da infolge der Verteuerung  
des Rohmaterials auch die Preise der Lederwaren höher gestellt  
werden müssen, so halten wir auch uns für berechtigt,  
Forderungen zu stellen, um wenigstens einen Teil dessen wieder zu  
bekommen, was uns seit Jahren am Lohn abgezogen worden  
ist. Daß wir die Forderungen schon jetzt und nicht erst während  
der guten Geschäftszeit stellen wollen, hat seinen Grund darin,  
daß wir den Fabrikanten Gelegenheit geben möchten, sich bei  
der Kalkulation der kommenden Rußer auf die Gewöhnung  
unserer Forderungen einzurichten. Am nun den Forderungen  
Nachdruck zu verleihen, bedürfen wir der Vollmacht sämtlicher  
Kollegen. Zu diesem Zweck ist eine Aussprache nötig. Erscheint  
deshalb Mann für Mann pünktlich in der Versammlung, die zu  
nächsten Montag, den 4. November, abends 9 Uhr, nach der  
Messource, Kommandantenstr. 57, einberufen ist und die als ersten  
Punkt einen Vortrag des Genossen H. Millarg über das  
Thema Fortschritt und Armuth, als zweiten Punkt die Frage  
behandelt: Wie stellen sich die Kollegen zu einer  
33 1/2-prozentigen Lohnerhöhung?

Die Lohnkommission. J. A.: Weide.

Achtung, Maurer Berlin! Kollegen! Seit Jahren  
schon verschlechtert sich eure Lage mehr und mehr, so daß sie  
kaum noch erträglich ist. Es ist Zeit, daß Ihr aus eurer Gleich-  
gültigkeit erwacht und Euch der Organisation anschleßt; nur  
dann seid ihr im Stande, dem Unternehmertum einen Damm  
entgegenzusetzen. Der Winter ist vor der Thür, die Arbeits-  
losigkeit wird größere Dimensionen annehmen; eure Lage  
wird um so schlimmer, je schlechter Ihr organisiert  
seid. Darum, Kollegen, schließt Euch dem Verein  
zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlin an.  
Der Verein hat folgende Zahlstellen errichtet: Im Osten  
bei Böhler, Mühlendörferstr. 8; im Norden bei Geitz, Schweine-  
münderstraße 20; Wedding bei Raumann, Köslinerstr. 4;  
in Moabit bei Holzbacher, Thurmstr. 84; Süd-West bei  
Leister, Mittenwalderstr. 48; Süd-Ost bei Hohl, Waldemar-  
straße 61. In allen diesen Zahlstellen ist an jedem Sonnabend  
von 8-10 Uhr ein Kollege anwesend, der die Beiträge entgegen-  
nimmt; bei Holzbacher geschieht dies außerdem auch am Montag  
Abend. Nun, Kollegen, benutzt die Gelegenheit und tretet dem  
Verein bei, damit wir für das kommende Frühjahr gerüstet sind.  
Nun findet am 14. November eine Vereinsversammlung bei  
Wille, Andreasstr. 26, statt.

„Juzug fernhalten!“ Wegen Abdruck dieser Aufforderung  
scheint man auch dem verantwortlichen Redakteur des „Volks-  
blatt für Halle“ aufs Portemonnaie rücken zu wollen. Er hat  
wegen seiner Aufforderung bereits mehrere Vernehmungen  
gehabt. In einem Falle, wo es sich um die Korbmacher  
handelte, hat man sogar den Satz beanstandet, jeder Korbmacher  
werde wissen, wie er sich zu verhalten habe.

In dem Kunst-Steinwerk Wilhelm (in Firma: Bittke,  
Bernthal u. Co.), Berlin, Rastanien-Allee 77, legten sämt-  
liche Arbeiter wegen Maßregelung und Lohnabsetzungen die Ar-  
beit nieder. Der Vertrauensmann der Steinarbeiter Berlin und  
Umgegend.

In einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung  
Leipzig, die von 1200 Personen besucht war, wurde folgende  
Resolution einstimmig angenommen: „Die am 26. Oktober 1895  
im Theaterkaffee des Krupp-Palastes tagende allgemeine Buch-  
drucker-Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die Innung  
Leipziger Buchdruckermeister ihren gesch-  
lichen wie moralischen Verpflichtungen in  
keiner Weise entsprochen hat. Die Innungsbestrebungen  
sind vielmehr darauf gerichtet, das Verhältnis zwischen  
Prinzipale und Gehilfen durch ungeseliche Mittel zu verschlechtern.  
Die versammelten Gehilfen beauftragen deshalb das heutige Bureau,  
eine protestierende Eingabe an die zuständigen Behörden zu

richten, um ein gedeihliches Verhältnis im Buchdruckgewerbe —  
selbst gegen den Willen eines Teiles der Prinzipale — wieder  
herbeizuführen. Die Gehilfenchaft erklärt sich bereit, diesem  
Schritte durch solidarisches Verhalten ernsthaft Nachdruck zu ver-  
leihen, um das so schon gefahrte Verhältnis in unserem Ge-  
werbe — wofür nachweislich nur die Innung Leipziger Buch-  
druckermeister verantwortlich zu machen ist — nicht noch schlechter  
werden zu lassen.“

Die Versammlung berieth auch über die Wiederbeteiligung  
der Buchdrucker am Gewerkschaftskartell, der durch die Weg-  
lassung eines Paragraphen des Kartellstatuts der Weg gebnet  
ist. — In der Zeit, wo die Leipziger Buchdrucker dem Kartell  
nicht angehörten, haben sie 4000 Mark für freilebende Arbeiter  
aufgebracht.

81 Handschuhmacher in Erlangen haben die Arbeit  
eingestellt, um einen besseren Lohn zu erlangen.

Der Streik der Buchdrucker in Reichenberg i. S.  
hat mit einem Siege der Arbeiter geendet.

In Konstanz ist von den Gewerkschaften und dem sozial-  
demokratischen Vereine eine Arbeiterbibliothek eröffnet  
worden. Sie enthält bereits 200 Bände.

Der Töpferstreik in Jürich ist nach dem Berner „Bund“  
auf der Grundlage beigelegt, daß die Arbeiter eine 15-20prozentige  
Lohnerhöhung bewilligt bekamen, die Forderung nach längerer  
Arbeitszeit jedoch fallen ließen.

In Brüssel tagte am Sonntag ein Kongress der bel-  
gischen Schuhmacher. Nach den Berichten sämtlicher  
Delegierten sind die Erwerbsverhältnisse in allen Orten sehr  
traurig, da sich die durchschnittlichen Wochenlöhne zwischen 10  
und 15 Frank bewegen, bei 10-15ständiger Arbeitszeit. Es  
wurde beschlossen, eine das ganze Land umfassende Föderation  
zu begründen und ein monatliches Fachorgan unter dem Titel  
„Le Cordonnier“ (Der Schuhmacher) herauszugeben.

Aus Gent wird gemeldet, daß 1000 Arbeiter der großen  
Spinnerei von Baertsoen & Busse in den Streik getreten sind,  
weil zwei Arbeiterinnen gemafregelt worden waren.

## Versammlungen.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den fünften  
Kreis hielt am 28. Oktober eine gut besuchte Versammlung ab,  
wo Genosse Hoffmann sich über das Thema: „Glaube und  
Vernunft“ in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage ver-  
breitete. Die Genossen Schreiber und Hohl auf die  
Erlasse des Kultusministeriums, betr. den Religionsunterricht der  
Schulkinder, näher ein und besprachen den Austritt aus der  
Landeskirche. Der Referent betonte in seinem Schlußwort, daß un-  
abhängige Parteigenossen, mit gutem Beispiel voran-  
gehenden und aus ihrer Religionsgemeinschaft, deren  
Dogmen sie doch nicht mehr anerkennen, ausscheiden müßten.  
Es sollte dahin gestrebt werden, daß der Punkt 6 des  
Programms eine dahingehende schärfere Fassung erhalte. —  
Nach Erledigung des ersten Punktes wurden die Wahlen der  
Bezirksführer vorgenommen; 54 Bezirksführer konnten in der  
Versammlung gewählt werden, die fehlenden zwei sind in der  
nächsten Versammlung zu wählen. Am Donnerstag findet im  
Kreise wieder eine Kommunalwähler-Versammlung statt.

Drei öffentliche Kommunalwähler-Versammlungen  
wurden im 6. Wahlkreise am 29. Oktober abgehalten. Alle drei  
Versammlungen bezweckten die Agitation für die am 8. November  
vor sich gehenden Stadtverordneten-Wahl. Die Tagesordnung  
lautete überall: „Die Stadtverwaltung wie sie ist und wie sie  
sein sollte, in besonderer Berücksichtigung der Arbeiter.“

Die Versammlung für den 33. Kommunal-Wahlbezirk tagte  
im Lokale von Grindel. Referent war Genosse Vogtherr.

Die Versammlung für den 35. Kommunal-Wahlbezirk tagte  
im „Swinemünder Gesellschaftshaus“. Hier sprach Genosse  
Vogtmann.

Die Versammlung für den 42. Kommunal-Wahlbezirk wurde  
in Habes Salon abgehalten. Das Referat hielt Genosse  
Stadthagen.

Die Referenten unterzogen die Mängel der Stadtverwaltung  
einer sachlichen Kritik und erklärten den prinzipiellen Standpunkt  
der Vertreter der Sozialdemokratie. Den überall mit lebhafter Zu-  
stimmung entgegengenommenen Referaten schlossen sich Ansprachen  
der Kandidaten, für den 33. Bezirk des Genossen Räder  
(Wegenkandidat Stadtverordneter Langenbacher), für den  
35. Bezirk des Genossen Herzfeld (Wegenkandidat Bezirks-  
vorsieder Michaelis), für den 42. Bezirk des Genossen  
Jacobey (alleiniger Gegenkandidat Eisenhändler Schröder)  
an, deren Ausführungen gleichfalls eine lebendige Wirkung nicht  
verfehlten. Jacobey besonders begegnete der Aufschauung,  
daß seine Kandidatur nur eine Scheinkandidatur sei, da im  
42. Bezirk ein Hausbesitzer gewählt werden müsse. Er sei ihm  
gelungen, ein solcher zu werden. Der an die Wählerchaft  
gerichtete Appell, am 8. November ihre Schuldigkeit zu thun  
und nur gut sozialdemokratisch zu wählen, wurde in allen drei  
Versammlungen mit der Annahme einer entsprechenden Resolution  
beantwortet. Gegner nahmen in keiner Versammlung das Wort.

Zum Bericht über die öffentliche Versammlung aller  
Arbeiter und Arbeiterinnen, die am 20. Oktober im Lokal  
Königsbarr abgehalten wurde, ist nachzutragen, daß nach längerer  
Diskussion auf Antrag Kahlenberg's das Bureau beauftragt  
wurde, dem Stadtverordneten Mehnert, der das Referat halten  
sollte, im „Vorwärts“ einen Tadel für sein Nichterscheinen aus-  
zusprechen.

## Derefschen und letzte Nachrichten.

Schwäbisch Gmünd, 30. Okt. (W. Z. B.) Heute Nachmittag  
4 Uhr explodiert mit einer gewaltigen Detonation ein großer Dampf-  
kessel in dem neuen Wasserwerk. Drei Arbeiter wurden völlig  
zerquetsert, einer wurde in den Wasserschacht geschleudert und  
getötet; drei Arbeiter wurden schwer, zwei leicht verletzt. Unter  
den Toten sind Rentner Friedrich Erbleben aus Magdeburg,  
Carl Kröger aus Tietmund und Emil Müller aus Görlitz.

Paris, 30. Okt. (W. Z. B.) Der Präsident Faure hat Bour-  
geois offiziell die Mission zur Bildung eines Kabinetts angeboten.  
Bourgeois verlangte seine Freunde zu befragen und wird morgen  
Vormittag dem Präsidenten seine Antwort bekannt geben.

Bourgeois, 30. Okt. (W. Z. B.) In dem Prozesse gegen den  
Marquis de Navarre, welcher der Ermordung eines natürlichen  
Sohns seiner Frau angeschuldigt ist, wurde heute das Verhör  
beendet. Der Angeklagte behauptet entschieden seine Unschuld.

London, 30. Oktober. (W. Z. B.) Wie nunmehr endgiltig  
festgestellt ist, kann niemand bei der gemeldeten Explosion in der  
New-Church-Court-Strasse zu Tode. Alle Vermissten sind jetzt  
ermittelt. 27 Verletzte fanden im Hospital Aufnahme. Ein  
Feuerwehmann liegt im Sterben.

Konstantinopel, 30. Oktober. (W. Z. B.) Von türkischer  
Seite werden alle in der letzten Zeit in Kleinasien vorgekommenen  
blutigen Ereignisse als die Folge der Provokationen und Angriffe der  
Armenier hingestellt. Das armenische Patriarchat ist um  
das Schicksal der Bewohner der Provinz sehr besorgt und zahl-  
los, da über die Zahl der Opfer und die Einzelheiten der  
jüngsten Vorfälle nähere Nachrichten fehlen. Die Anzahl der  
in Erzinghian ums Leben gekommenen Personen wird auf 85 an-  
gegeben. In der letzten Zeit sind zahlreiche Armenier verhaftet  
worden. In der armenischen Kirche in Pera wurden gestern  
zwei als turkenfreundlich geltende Geistliche von Mitgliedern des  
armenischen Komitees infiziert.

Tientsin, 30. Okt. (W. Z. B.) Die Verhandlungen wegen der  
Erteilung einer sogenannten Kronkonzession an Deutschland für  
hier sind heute durch Unterzeichnung des Vertrages abgeschlossen  
worden.

## Parteigenossen! Arbeiter!

### Wähler der III. Abtheilung des

### 2., 5., 7., 11., 13., 15., 17., 24., 27., 30., 33., 35., 39. u. 42. Kommunal-Wahlbezirks!

Am 8. November d. J. finden in den oben bezeichneten Bezirken Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. Ihr habt zu entscheiden, welche Partei für die nächsten sechs Jahre diese Bezirke im Rothen Haus vertreten soll. Wenn der Herrschaft des Freisinn, welcher die städtische Verwaltung zum Tummelplatz kapitalistischer Interessen macht, und große Gebiete kommunaler Thätigkeit der Ausbeutung durch das Privatkapital preisgibt, erfolgreich entgegengetreten werden soll, so müssen wieder Männer ins Rathhaus geschickt werden, welche energisch und zielbewußt die Sache der politisch Unterdrückten und der wirtschaftlich Ausgebeuteten führen. An die Stelle der im Berliner Rathhause herrschenden monarchistischen Verwaltungsprinzipien müssen sozialistische Grundsätze treten. Die großen Aufgaben der Kommune auf dem Gebiete des Verkehrsweßens, der Vergebung städtischer Lieferungen und Arbeiten sowie des Arbeiterschutzes, Verkürzung der Arbeitszeit, Schaffung auskömmlicher Löhne und vernünftiger Arbeitsbedingungen u. s. w. dürfen nicht wie bisher fast ausschließlich im Interesse von Aktiengesellschaften und Großunternehmern bearbeitet werden. Schule, Krankenpflege und Armenwesen müssen wahrhaft volkshülflich eingerichtet, die sanitären Verhältnisse in allen städtischen Anstalten — namentlich in den Schulen — erheblich verbessert werden. Solche das Gemeinwohl fördernde Einrichtungen wollen die sozialdemokratischen Stadtverordneten schaffen, seit 12 Jahren sind sie stetig bemüht, den Boden dafür zu ebnen.

Parteigenossen! Benutzt die Zeit bis zur Wahl zu unablässiger Agitation für die sozialdemokratischen Kandidaten. Veranlaßt die Indifferenten zum Besuch der Wähler-versammlungen, damit sie aufgeklärt werden. Belehrt eure Arbeitsgenossen über die Nothwendigkeit der Wahl von sozialdemokratischen Stadtverordneten. Ueberzeugt die Zweifelnden, unterrichtet und festigt die Schwankenden, indem ihr ihnen die Thätigkeit und die Anträge der Sozialdemokraten im Rathhaus vor Augen führt. Der 8. November muß für die Sozialdemokratie im Rothen Hause wieder ein Siegestag werden. Sorgt dafür, daß jeder Wähler am 8. November zur Wahl geht und seine Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten giebt.

Arbeiter! Parteigenossen! Wenn die Besitzlosen und Nothleidenden sich aufrufen, wenn Arbeiter und Handwerker, Kleinverdienende und Angestellte ihr Wahlrecht, so wie es ihr Klasseninteresse gebietet, ausüben, dann ist der Sieg unser! Thue deshalb jeder seine Schuldigkeit! Vorwärts!

## Hoch die Sozialdemokratie!

### Lokales.

Für die Kommunalwähler der hier aufgeführten Bezirke ist nach Gelegenheit die Wählerliste einzusehen: im 2. Bezirk bei Sommer, Grünstr. 21; 13. Bezirk bei Gottfried Schulz, Admiralstr. 40a; 15. Bezirk bei Rehner, Oranienstr. 184; 17. Bezirk bei Börner, Ritterstr. 15; 24. Bezirk bei A. Böhl, Rüdersdorferstr. 8; 27. Bezirk bei Schulze, Weberstr. 10.

Den Parteigenossen des fünften Berliner Reichstags-Wahlkreises zur Nachricht, daß die Wählerliste für den 30. Kommunalwahlbezirk beim Genossen Bernau, Rosenhallerstr. 57, zur Einsicht ausliegt.

Die Abschreckungstheorie will der Stadtschulrath Dr. Bertram bekanntlich auch auf die Unglücklichsten der Unglücklichen, auf die vernachlässigten Kinder angewendet wissen. Ein hiesiges Lokalblatt bringt über die letzte Sitzung der Armen-direktion, Abtheilung für Waisensorge einen Bericht, der viel des Schlimmen enthält. Nur die Furcht vor dem Gefängnisse, so äußerte sich danach Dr. Bertram, halte viele zum Schlechten veranlaßt Kinder noch in Schranken; würden diese schloßlos ausgehen, so würde sich die Zahl der jugendlichen Verbrecher bald vermehren. Die Mitglieder des Waisensraths traten, dem Bericht zufolge, diesem Standpunkt im allgemeinen bei, nur wollten auch sie die Gefängnisstrafe zunächst möglichst durch die Unterbringung der jugendlichen Verbrecher in einer Zwangserziehungsanstalt abgelöst wissen, da das Erziehungshaus erfahrungsmäßig auf jugendliche Gemüther einen sehr ab-schreckenden Eindruck ausübe. Geht die Dunkelmannerei in maßgebenden Kreisen so weiter, so muß man wirklich bald als unerbittlicher Optimist gelten, wenn man behauptet, daß Preußen — Deutschland ein Kulturstaat sei.

Ueber Kunstbauten der Thiere hielt Herr Professor Dr. Müllenhoff Dienstag Abend im Bürger-saal des Rathhauses, welcher der Deutschen Gesellschaft für volkshülfliche Naturkunde zur Verfügung gestellt war, einen anregenden Vortrag. Der Vortragende führte eine große Fülle von thierischen Bauten in gelungenen Projektionen vor, wobei er die einzelnen Darstellungen näher erläuterte. Er begann mit den Erdbauwerken, von den einfachen Höhlengängen vieler Käser anfangend und bis zu dem Kunstbau des Wibers, den Vorrathskammern des Hamsters und der geschickt und planvoll angelegten Wohnung des Maulwurfs gelangend, von welcher letzterer auch ein einfaches, aber instruktives (belehrendes) Modell gezeigt wurde.

Dann kamen Darstellungen von den Nestern vieler Vögel, wie des Rohrperlings, der Beutelmeise u. a.; auch manche Fische bauen Nester, z. B. unser kleiner Stieling. Kann man die Thätigkeit der Thiere bei der Ausführung dieser Wohnungen mit Flechten und Waben vergleichen, so die anderer mit dem Nagen: so biegt eine Schneckenart Blätter zusammen und festet die entgegengesetzten Enden kunstvoll zusammen; auch zahlreiche kleine Insekten, diese Meister der Baukunst, thun ähnliches. Andere wieder bauen ihre Gänge und Brutkessel in festem Material, in Holz und selbst hartem Gestein.

Eine sehr interessante Gruppe bilden die Phryganen, die sogenannten Höckerjungfrauen; einige dieser Insekten bauen ihre Wohnungen aus Wurzelfasern, andere sammeln Schnecken, wieder andere tragen Steine zu ihrem kunstvollen Hausbau zusammen. Dabei findet aber eine gewisse Wahl statt; bringt man z. B. ein Thier einer Art, welche Wurzelfasern zum Bauen benutzt, in ein Aquarium, in welchem es solche absolut nicht findet, so legt es sich auf eine andere Art des Bauens, indem es vielleicht Muscheln oder Steine benutzt.

Weiter führte der Vortragende die in Gemeinschaft Lebenden und gemeinschaftlich arbeitenden Thiere vor, wie die Ameisen, die Termiten und die Honigbienen.

Leider war die Fülle des Gebotenen so groß, daß auf Einzelheiten in dem Leben der verschiedenen Thiere nicht eingegangen werden konnte. Dadurch verloren, wie uns schien, die Darstellungen etwas an anregender Kraft. Vielleicht ist es dem Verein möglich, Herrn Professor M. für einen oder einige Vorträge zu gewinnen, in welchen aus der großen Zahl der kunstreichen Thiere nur einige wenige herausgegriffen werden, dann aber das Leben derselben auch in seinen Einzelheiten und den charakteristischen (kennzeichnenden) Verschiedenheiten bei verwandten Arten geschildert wird. Das Interesse an dem Gebotenen würde dann wohl größer sein, als wenn eine so große Zahl sehr verschiedener Wesen vorgeführt wird, was doch immer nur in oberflächlicher Weise geschehen kann.

Eine merkwürdige Ungleichheit besteht bei der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft in der Besoldung der Reserveschaffner und Reservetaktischer. Auf der Strecke Kottbusser Thor-Weidung laufen abends zur Zeit des stärkeren Verkehrs eine Anzahl Einschlagwagen, sodas die Wagen alle 6 statt alle 8 Minuten verkehren. Die Reserveschaffner und Reservetaktischer, die dadurch 2 Stunden und 34 Minuten in Anspruch genommen werden, stellt zum Theil das Depot in der Manteuffelstraße und

zu andern Theil das in der Ackerstraße. Bisher wurde nun für solche Dienstleistungen allgemein der an sich schon außerordentlich niedrige Lohn von 25 Pf. für die angefangene Stunde gezahlt. Dem entsprechend erhalten auch jetzt die Leute vom Depot der Ackerstraße 75 Pf., die von der Manteuffelstraße bekommen dagegen nur 50 Pf. und fählen sich dadurch begreiflicher Weise zurück-gesetzt. Ob es richtig ist, daß diese geringere Vergütung lediglich auf das eigene Ermessen des Depotverwalters stark aus der Manteuffelstraße zurückzuführen sei, können wir nicht beurtheilen; jedenfalls aber wird die Direktion gut thun, derartige Ungleichheiten, die nicht begründet erscheinen, zu beseitigen.

Als Selbstmordstatistik werden folgende Mittheilungen gebracht: Im Jahre 1894 haben insgesamt 708 in Berlin an-fällige Personen den Versuch gemacht, gewaltsam aus dem Leben zu scheiden. Es ergaben sich im Laufe des Jahres 263 Personen, von denen jedoch 82 rechtzeitig abgeschnitten wurden. Den Tod im Wasser suchten 182 Unglückliche, von denen 47 gerettet wurden. Durch Erschießen tödteten sich 62 Personen, darunter 3 Frauen; 45 weitere Selbstmörder, die dieselbe Todesart wählten, konnten lebend nach den Krankenhäusern überführt werden. Durch Gift suchten 74 Personen aus dem Leben zu scheiden; 41 derselben starben, 33 wurden gerettet. Andere Todesarten, als Dessen der Pulsadern, Abkürzung, Ueberfahren lassen und Ver-brennen wählten 82 Selbstmörder, von diesen wurden insgesamt 32 gerettet. Die Selbstmörder gehörten vorwiegend dem männlichen Geschlechte an, dieses war mit 412 Personen vertreten. Der jüngste der Unglücklichen war 11 Jahr, der älteste derselben 79 Jahre alt. Das Durchschnittsalter betrug 33 Jahr. Die Frauen wählten als Todesarten vorwiegend Ertrinken und Vergiften, sind aber auch in bedeutender Zahl bei den Erhängten vertreten. Motive zur That waren, soweit zu ermitteln, in 139 Fällen pekuniäre Sorgen, in 88 Fällen Geistesstörung oder Trunk-sucht, in 184 Fällen Liebesgram, in 132 Fällen Furcht vor Strafe oder Folgen von Leichtsinn.

Eine Westmünder Fischer-Fischereigesellschaft (Droste u. Co.) hat vor einigen Monaten den Versuch unternommen, eine größere Menge Nordseefische in lebendem Zustande nach Berlin zu schaffen. Dieser Versuch soll im allgemeinen zufriedenstellend ausgefallen sein. Die Fische wurden gleich an Bord in kleine Tanks gebracht, die dann in einen besondern zu diesem Zwecke erbauten Eisenbahnwagen kamen, der maschinelle Einrichtungen zum Reinigen und Filtriren des Wassers sowie zur Regulirung des Salzgehalts besaß. Dieser Versuch soll nun nach einer Mittheilung der in Westmünde erscheinenden „Prov. Zig.“ erneuert werden, und es wird zu diesem Zweck der Fischdampfer „Erna“ mit einer Anzahl solcher Tanks ausgerüstet, binnen kurzem in See geben.

Ein neuer sozialwissenschaftlicher Studentenverein soll dieser Tage an der hiesigen Hochschule gegründet und vom Rektor Wagner genehmigt worden sein.

Aus dem Berliner Aquarium ist wiederum über manches Neue zu berichten. Zunächst ist eine Anzahl Fische, sämmtlich der ausgebreiteten Gemeinshaft der Stachelhäuter angehörig, aus den südlichen Meeren eingetroffen. Unter ihnen sind als besonders schöne Exemplare der Serwolf und der Bradfisch zu nennen. Aus der Familie der durch mächtig entwickelte Hundszähne charakterisirten Großzahnbarche kam außer einem schwarz-blau gesteckten Denton die schöne hellblau gezeichnete Zebra-Menola und endlich aus der umfangreichen Familie der Meer-brassen verschiedene, durch herrliche Färbungen errenende Arten dreier Gattungen an, so daß die Becken die wechselvollste Be-sehung erhalten konnten.

In den Pferdeabfuhrwagen sollen Plakate angebracht werden, auf welchen das Auspucken in den Wagen verboten wird.

Eine erhebliche Betriebsstörung fand gestern Morgen auf der Mannseebahn statt. Beim Herausfahren der Lokomotiven aus dem Maschinenhaus am Potsdamer Bahnhof sprang plötz-lich eine derselben auf der Drehscheibe aus und verhinberte dadurch die Ausfahrt der übrigen Maschinen. Infolge dessen waren nur wenige Maschinen in Betrieb, welche den Verkehr von den Vororten nach Berlin aufrecht erhielten. Von 7 Uhr 15 Min. bis 7 Uhr 45 Min. traf kein Zug in Berlin, Wannsee-Bahnhof, ein. Erst nach dreiviertel acht Uhr brachte ein Zug Tausende von Menschen, die in wilder Hast nach ihren Ge-schäften, Schulen u. eilten, so daß am Potsdamer Platz der Ver-kehr zeitweilig fast versperrt war.

Eine Sekundärbahn Nixdorf-Mittenwalde wird geplant. Eine Besprechung von Grundbesitzern, welche hauptsächlich die Abtretung von Terrain berühren soll, findet am Sonnabend unter Vorsitz des Nixdorfer Gemeindevorstehers statt.

Zur Entlastung von Spandau. Die Meldung, daß das ehemalige Zuchthaus in Spandau, die jetzige Kaserne des Elisabeth-Regiments, im nächsten Jahre wieder Strasanstalt werden soll, ist auf Anfrage des Spandauer Magistrats an zu-

kündiger Stelle beschäftigt worden. Das Gebäude soll zur Auf-nahme von 1000 Gefangenen eingerichtet werden und namentlich zur Entlastung von Plözensee dienen. — Deutschland ent-wickelt sich.

72 Jahre in ein und demselben Hause zu wohnen, kann sich der Weber August Förster rühmen, der sein ganzes Leben lang in dem Hause Bergstr. 131, das inzwischen einmal um-gebaut worden ist, zur Miete gewohnt hat. In diesem Oktober sind es, nach einem Nixdorfer Lokalblatt, 72 Jahre geworden, daß F. als ein Monat altes Knäblein mit seinem Vater aus dem Hause vis-à-vis nach Bergstr. 131 zog, und in dieser ganzen langen Zeit soll er nicht ein einziges Mal Differenzen mit seinem Hauswirth gehabt haben. Unglaublich, aber wahr!

Gräfin Gambrius. Eine recht interessante Bekanntschaft machte, wie uns mitgetheilt wird, dieser Tage das Beamten-personal einer bekannten hiesigen Brauerei in der Hafenside. Dem Besitzer der Brauerei war schriftlich die Bitte ausgedrückt worden, der Frau Gräfin S., einer Russin, die Beschäftigung seiner Brauerei zu gestatten. Die Beamten wurden hieron ver-kündigt und man nahm allgemein an, daß es sich wahrscheinlich um eine etwas neugierige Dame handele, die sich einen oberfläch-lichen Einblick von dem Brauereibetriebe verschaffen wolle. Zur festgesetzten Zeit erschien die Dame und theilte dem Besitzer der Brauerei mit, daß es ihr darum zu thun sei, die Einrichtung der pneumatischen Mälzerei kennen zu lernen; sie habe diese Einrichtung bisher nur aus dem Anschlag und aus den Zeichnungen studirt, die sie sich von einer hiesigen Fabrik habe fertigen lassen. Sie treibe auf ihren russischen Gütern umfangreichen Getreidebau und habe zur Ver-wertung der Gerste eine Brauerei erbaut, zu der sie, um die in Russland schwer zu bekommenen geschulten Arbeiter zu ent-behren, eine pneumatische Mälzerei einrichten lassen wolle. — Bei dieser Mälzerei wird nämlich das Tragen, Umschütten und Bearbeiten des Malzes, das sonst durch Arbeiter besorgt werden muß, durch pneumatische Einrichtungen bewirkt. Das gesammte Brauereipersonal war nun nicht wenig überrascht, als die Frau Gräfin sich bis ins einzelne mit der ganzen Einrichtung vertraut zeigte, jedes Ventil und jede Schraube in dem komplizirten Mechanismus kannte und damit zu hantiren wußte und als die Dame den Handschuh abzog und in das frische Malz griff, um dessen Güte durch den Geruch zu prüfen, da war das Erstaunen der männlichen Anwesenden allgemein. Die Ein-schätzung des Besitzers, nun auch die Güte des Produktes an einem Erfrischungstrunk zu erproben, beantwortete die vor-nehme Russin mit einem jovialen berlinerischen: „Nachen wir!“ und ließ sodann den beiden Bierorten der Brauerei, dem Keller, wie dem Mälzkeller, volle Anerkennung zu theil werden. Dann verabschiedete sie sich mit Grazie und wird die komplizirte Einrichtung, die hier nur wenige Brauereien besitzen, mit Hilfe ihres ungewöhnlichen Scharfsinns sicher auch in Russland in Be-trieb setzen. — Eine so geschickte Gräfin dürfte in Berlin schwer-lich aufzutreiben sein.

Die beiden Ausgewiesenen, Pinkus Goldmann und Rosa Samuel, sollen der Mittheilung eines Berichterstatters zufolge sich diese Maßregel dadurch zugezogen haben, daß sie Birnen und Zuhälter bei sich beherbergten.

Beim Besteigen eines Stadtbahnzuges ist am Dienstag Nachmittag auf dem Bahnhof Belleoue ein etwa 70-jähriger un-bekannter Mann todt am Gehirnschlag zusammen gedrohen.

Ein Diebstahl an Uhren und Geldbörsen ist gestern, Mitt-woch, Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in dem Vorzimmer der Turnhalle der Friedrich-Werder'schen Ober-Realschule in der Niederwallstraße 12 verübt worden. Dort türnten um diese Zeit die Schüler der Unter-Tertia, die ihre Oberleiter für die Dauer des Turnens im Vorzimmer der Halle in einem Schranke auf-bewahrten. Der Turndiener, der sonst die Sachen beaufsichtigt, war auf kurze Zeit weggegangen. Diese Gelegenheit hat ein Dieb benutzt, den Garderobeschrank zu erbrechen und 17 Uhren und eine Anzahl Geldbörsen der Schüler zu stehlen. Wie viel Geld dem Spitzhuden in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. Die That ist um so frecher, als der Dieb einen großen Hof zu überschreiten hatte, um in die Halle zu gelangen.

Eine Falschmünzer-Werkstatt, in welcher Zweimarkstücke angefertigt wurden, ist im Norden der Stadt von der Polizei aufgehoben worden. Die Falsifikate wurden von einem „Arbeiter“ Kramer angefertigt und von zwei Frauen in Verkehr gebracht. Alle drei Beschuldigten sind vorgeführt verhaftet worden. Es wurde noch ein ganzer Vorrath von theils fertigen, theils erst gegossenen Falschmünzen bei ihnen vorgefunden. Die Falsifikate sind vorzüglich gearbeitet und in Prägung, Farbe und Klang den echten Zweimarkstücken täuschend ähnlich.

Geiperrt ist für Fuhrwerke und Reiter die Egnatzstraße von der Sparrstraße bis zur Tegelestraße, der Weidenbaum längs des Grundstücks Friedrichstraße 104 (auch für Fußgänger gesperrt) und die Probauerstraße von der Nigauerstraße bis zur Brand-sfurter Allee.

Table with 6 columns: Stationen, Barometerstand in mm, Windrichtung, Windstärke (Stufe 1-12), Wetter, Temperatur nach Celsius (70° = 21°).

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 31. Oktober 1893. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit geringen Niederschlägen und schwachen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Theater.

Neues Theater. Die deutsche Bühne war schon lange nicht so frei von französischem Import, wie verhältnismäßig in diesem Jahre. Selbst das Residenz-Theater, einst eine Pariser Filiale, läßt dabei arbeiten.

Geriichts-Beilage.

Die Auer-Prozesse haben nach der Mitteilung eines Berichterstatters für die Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft eine ungünstige Wendung dadurch genommen, daß ein Patent von Viktor Popp aufgefunden ist, welchem das Pintsch'sche Patent entlehnt sein soll.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

- Donnerstag, den 31. Oktober. Opernhaus. Der steigende Falkender. Schauspielhaus. Niemand weiß es. Frauenlob. Deutsches Theater. Die Mütter. Berliner Theater. Nachruhm. Festung-Theater. Der Dornenweg. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Die Reise nach dem Mars. Neues Theater. Der tapfere Cardunio. Schiller-Theater. Durch's Ohr. Der Adelsnarr. Residenz-Theater. Der Rabenvater. Vorher: Aber die Ehe! Adolph Ernst-Theater. Paradebühnler. Central-Theater. Eine tolle Nacht. Alexanderplatz-Theater. Die kleinen Kämmer. Vorher: Nummer 66. National-Theater. Nathan der Weise. Theater Unter den Linden. Die Karlsruherin. American-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater. (Wallner-Theater.) Donnerstag: Zum ersten Male: Durch's Ohr. Der Adelsnarr. Freitag: Durch's Ohr. Der Adelsnarr.

Adolph Ernst-Theater. Zum 58. Male: Paradebühnler. Besetzung der Hauptrollen: Anna Bäckers, Josefine Dorn, Ida Schlüter, Adolph Ernst, Julius Gyden, Hugo Gahler, Richard Jürgas, Guido Zielscher, Karl Weiß, Georg Worlisch. Anfang 7 1/2 Uhr. Kein Aufgeld. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater. Alte Jakobstr. 30. Sonnabend, den 27. Oktober 1893: Emil Thomas a. G. Novität! Zum 58. Male: Novität Eine tolle Nacht. Große Ausstattungspoppe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Wilh. Mannstädt und Julius Freund. Musik von Julius Einödshofer. In Szene gesetzt v. Dir. Richard Schultz. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen: Zum 59. Male: Eine tolle Nacht.

National-Theater. Große Frankfurterstraße 132. Direktion: Max Samst. Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gastspiel des Herrn Gustav Kobor vom Lessing-Theater zu Berlin. Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von E. Lessing. Regie: Fritz Schäfer. Morgen: Dieselbe Vorstellung. Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Volksvorstellung. Ein Volksstück. Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen. Regie: Julius Lark.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater 25/26 Chausseestraße 25/26. Borletzte Woche des Gastspiels der Lilliputaner. Jeden Abend 7 1/2 Uhr: Die Reise nach dem Mars. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: und die sieben Schneewittchen. Sonntag nachmittags: Die Reise nach dem Mars. Kinder nachmittags halbes Prose.

Alexanderplatz-Theater. Alexanderstraße 40. Die kleinen Kämmer. Operette in 2 Akten von Louis Varney. Vorher: Nummer 66. Operette in 1 Akt von Offenbach. Anfang 8 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Urania Anstalt für volksthümliche Naturkunde. Am Landes-Ausstellungspark (Lehrter Bahnhof). Geöffnet von 5-10 Uhr. Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen hohen Theater. Näheres die Anschlagzettel.

Feen-Palast Burgstraße Nr. 22. Nur noch kurze Zeit. Auftreten des gesammten Künstlerpersonals. Im Fluge durch die Welt! Sensationeller Lustakt von Stephan und Olivier. Wilhelm Fröbel mit seinem Ill-Repertoire. Alma Peroni, die Königin der Nacht, die 3 Japaner Rappo, die Malatin Barbara, Schaffler Troupe, singende Luftkugeln etc. etc. Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf. Ab 1. November: Neues Programm!

W. Noack's Konzert- und Gesellschafts-Säle, Brunnensstr. 16. Jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag: Konzert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung. Eine Stunde Kaiser von Oesterreich! Histor. Lustspiel in 1 Akt v. Oppenheim. Neptun oder: Der Verräther in Gips. Romisches Singspiel in 1 Akt von R. Emderer. Musik von Thiele. Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag: Tanzfränzchen.

Kaiser-Panorama (Passage). Zum 1. Male: Reise der „Augusta Victoria“ nach Malta, Smyrna, Kairo, Alexandria etc. 2. Zyklus: Schlösser König Ludwigs: Hohenchamangan, Neuschwanstein. Eine Reise nur 20 Pf. Abonn. 1 M.

Passage-Panopticum. 42 Mädchen vom andern Ende der Welt (Samoa).

Apollo-Theater. Letztes Auftreten der gesammten Kunstkräfte des erfolgreichen Oktober-Programms. Raffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Morgen, Freitag, 1. November: Vollständig neues Programm. 14 hervorragende Debuts.

Alcazar. Variété- u. Spezialitäten-Theater. Dresdenerstr. 52/53, Annenstr. 42/43 (City-Passage). Täglich: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Wauerkopf. Pöffe von Helmerding in 1 Akt. Anf. Wochent. 8, Sonntags 6 Uhr. Entree 10 Pf., 30 Pf. R. Winkler.

Castan's Panopticum. Friedrichstr. 165. !Salambo?

Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a. Heute, sowie jeden Donnerstag und Sonntag: Stettiner Sänger (Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krona, Röhl und Schröder) Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. bei Kessler, Kottbuser-Platz. Neu! Regiment's-Befehl. Militärische Humoreske. Freitag: Victoria-Brauerol.

Nur nicht Rückwärts sondern hübsch Vorwärts mit der Konkurrenz schreiten, deshalb nur Sensationelle Neuheiten bringen! Trotz der 2 Circusse ist Kaufmann's Variété jeden Abend ausverkauft. Die Palme dieser Saison gehört dem Dichter unter den Dichtern Henry Samson. Das Mannweib Mlle. Arnotis ferner das brillante Programm! !!Hull kommt!!

Lexika von Meyer u. Brockhaus, Brehm's Thierleben und Bücher jeder Wissenschaft laufe 1/4 Antiquariat, Kochstr. 56, 1 Er.

bekannte Konfektion Bachstein, Berlin, Darmstädter Bank!!

Vermischtes.

Ein furchtbarer Fall von Lynchjustiz wird aus dem Süden der Union berichtet. Nach einer Meldung aus Tyler (Texas) wurde dort am Dienstag ein Neger namens Hilliard wegen Vergewaltigung und Ermordung einer weißen Frau in Anwesenheit von 7000 Zuschauern auf einem öffentlichen Plage auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Den Scheiterhaufen zündete der Gatte der Ermordeten an. Der Neger verschied erst nach 30 Minuten.

In Damaskus ist die Cholera ausgebrochen. Ueber das Hochwasser wird aus Agram weiter vom Dienstag gemeldet: Die Dämme der Save sind an mehreren Stellen von dem Hochwasser des Flusses durchbrochen. Infolge Durchreisens der Bahndämme bei Belilo-Trgoviste ist der Zugverkehr gestört. Heute Nachmittag ist das Wasser der Save um 2 Centimeter gefallen. Die Ueberschwemmung im Thale dauert fort; die eingebrachte Ernte ist zum größten Theile vernichtet.

In London hat eine Explosion furchtbares Unheil angerichtet. Es wird berichtet: In New Church Court, einer engen Seitenstraße des Strand, fand Dienstag Abend in einem dreistöckigen Wohnhause eine furchtbare Explosion statt. Das Haus ist vollständig eingestürzt und auch die Nachbarhäuser zu beiden Seiten sind theilweise zerstört. Die Trümmer fingen Feuer und brannten spät abends noch fort. Man befürchtet, daß mindestens 13 Personen, lauter arme Leute, umgekommen sind. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Ein weiteres Telegramm meldet: Nach den letzten Ermittlungen sind infolge des Hauseinsturzes in der New-Church-Court-Straße 4 Personen getödtet und 40 verletzt worden.

Versammlungen.

Eine Versammlung der Herren- und Knaben-Konfektionsschneider beschäftigte sich am 28. Oktober ebenfalls mit der Frage der Errichtung von Betriebswerkstätten. Das Referat des Genossen Adler gipfelte in der Empfehlung eines Zusammengehens aller Organisationen der Konfektionsbranche zum Zwecke der völligen Beseitigung der Ausnahmestellung der Hausindustrie. Nach eingehender Diskussion stimmte die Versammlung einer Resolution zu, in der sie sich verpflichtet, für die Beseitigung der Hausindustrie und für Errichtung von Betriebswerkstätten einzutreten. Bei dem folgenden Punkte: Die Behandlung bei der Firma Bär Sohn, kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Der Inhaber der Firma verteidigte seine Haltung und sagte die Errichtung einer eigenen Betriebswerkstätte schließlich zu.

Garbire, Feuers, Verrücktenmacher. Donnerstag, den 31. Oktober, abends 10 Uhr, bei Jubel, Einber. 106: Öffentliche Versammlung. Hof-Kolleg Meyer. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Briefkasten der Redaktion.

Die Justice erscheint bei G. Quersch 37A Clerkenwell Green E. C. London. Der halbjährige Abonnementspreis für England beträgt 3,25 M. Sie abonniren am besten bei einer Postanstalt.

S. u. S. 500. Das Reichstagsgebäude ist vorläufig unentgeltlich wochentags von 8-9 Uhr und von 12-1 Uhr, sowie Sonntags von 2-4 Uhr geöffnet.

Vau, Kaufstraße. Persönliche Rücksprache ist notwendig. Grüne Luaste. Nur durch ein Versehen. An welchem Tage war das? - Wegen des Inserats verständigen Sie sich mit der Expedition.

N. N. 20. 1. Wir empfehlen Ihnen C. A. Schramm, Grundzüge der Nationalökonomie. Ausführlicher, aber nicht sozialistisch, dabei aber die sozialistischen Anschauungen ehrlich wiedergebend, ist Philippovich, Grundriß der politischen Oekonomie. I. Band. Freiburg 1893. 2. Beide Schriften können Sie durch die Buchhandlung des „Vorwärts“ beziehen.

Gegründet 1845. Gegründet 1845.  
**Circus Renz.**  
 Karlstrasse.  
 Donnerstag, den 31. Oktober,  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**Gala-Vorstellung.**  
 Zum 1. Male: Rinaldo, anglo-  
 arab. Goldschmied, dressirt u.  
 vorgeführt von Herrn Ritter  
 von Renoff. Hierauf: Das  
 Affenrennen (Parodie) mit vier  
 Ponny's. Die vier Jahreszeiten,  
 Schule, geritten von 4 Damen.  
 Aufstehen des anerkannt besten  
 Schreiters der Welt, Mr. James  
 Pills mit seinem Vollblutpferde  
**Germinal.** Baguetsprünge  
 über 12 Ungarn. Doppel-Jockey,  
 ausgeführt von Miss Amalie und  
 Mr. James Joe. Aufstehen sämtlicher  
 Klond und des beliebten  
 August. Mr. Lavater Lee. Alles  
 Näheres aus Plakaten und Aus-  
 tragzetteln ersichtlich.  
 Freitag, den 1. November,  
 abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung.  
 Sonntag, den 3. November:  
 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr  
 (ermäßigte Preise): **Tjo Ni En**  
 mit dem beliebten Schellenpiel.  
**Franz Renz, Direktor,**  
 Königl. Kommissionsrath.

**Neuer Circus.**  
**Circus Busch**  
 (Bahnhof Börse).  
 Donnerstag, den 31. Oktober,  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Sports-Vorstellung.**  
**150 Pferde**  
 in der Vorstellung.  
 u. a.: Ein equistr. Arrangement  
 von 100 Pferden, das Non plus  
 ultra der Pferdedressur, von  
 keiner Konkurrenz erreichbar,  
 dress. und vorgeführt von Dir. Busch.  
**Kowaky Malorosiesky,** große Schul-  
 quadritze, in Prachtkostümen ger. von  
 6 Damen und 6 Herren. 3. 1. Male:  
**Gr. Tourbillon equestros,** geritten von  
 20 Damen. Conversano, echt Lipizaner  
 Schimmelhengst, nach den Regeln der  
 alten spanischen Schule dress. u. ger.  
 v. Herrn Footit-Burghardt. Mme. Maria  
 Boré als Schreitlerin a. d. ostpreuß.  
 Hengst Pauler Zauber. Zum  
 1. Male: Mme. Logrand m. i. Spring-  
 pferde, ohne Sattel. 6 Trakehner  
 Hengste, 6 Fuchshengste, neu, dress.  
 u. vorgef. vom Direktor Busch.  
 3. 1. Male: 3 Texaner, Reiter-Pol-  
 pourri d. Herren Althoff, Texas-George,  
 und Lloyd. Fest-Zug des  
**gesamten Personals.**  
 Aufstehen sämtlicher Klond.  
 Freitag: Gr. Extra-Vorstellung.  
 Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm.  
 4 Uhr (ermäßigte Preise und 1 Kind  
 frei) und abends 7 1/2 Uhr.

**Zahnersatz** Blumen, Zieh.  
 Dresden-  
 strasse 48, Ecke  
 Prinzenstr. 56, Frau Sellwig.

Täglich bis 10 Uhr abends und  
**Ausverkauf!**  
 Wegen Todesfall sollen die  
 vorhandenen Lagerbestände, be-  
 stehend in allen Arten **Möbel-**  
**stoffen, Teppichen, Gardi-**  
**nen, Portieren, Läufer-**  
**stoffen, Tisch-, Stopp- und**  
**Pferdedecken etc. etc. unterm**  
**Kostenpreis schleunigst aus-**  
**verkauft werden.** 8278L.  
**G. Littmann's Special-Geschäft,**  
 Landsbergerstr. 97 part.  
 Sonntags 8-10 u. 12-2 Uhr geöffnet.

**Fräulein verkauft**  
 (schleunigst eleg. Nußbaummöbel, Plüsch-  
 garnitur, eleg. Paneeleofpha, Schlafsofa  
 u. f. w. Müllerstr. 167, 1 Tr. r., Wedding.  
**Hört!** Für 88 M. liefert ff. Winter-  
 Paletot n. Maß Krausenstr. 14, I

**Arbeitsmarkt.**  
 Barockvergoldet verlangt Friedenstr. 10.  
 Versilberer verlangt Friedenstr. 10.  
**Tüchtige Vorarbeiter** und  
 Bohrer auf Eisenkonstruktion verlangen  
**Steffens & Noelle, Sädufer 4.**

**Perfekter Cigarren-Arbeiter,**  
 welcher mit der ganzen Fabrikation Be-  
 scheid weiß und schöne Arbeit liefert,  
 gegen guten Lohn gesucht.  
 Angenehme, dauernde, selbständige  
 Stellung. Unverheiratete haben den  
 Vorzug.  
 Schriftl. Offerten an die Exped. d. Bl.  
 unter „Cigarrenmacher“.

**Goldfädeninnen,** auf Nulser und  
 Abzeichen verl. **Worbs, Moritzstr. 5.**

Ein tüchtiger **Fabrikmacher** wird  
 verl. **Oranienstr. 119.** 1077b

**Selbständiger Metallschleifer** zum  
 Planschleifen f. Kupferplatten etc. sucht  
 Stellung. Offerten unter „110“ durch  
 die Exped. d. Bl. erbeten. 1094b

**100 Schneider a. Uniform-Paletots**  
 verl. **Sachs, Taubenstr. 7.** 1090b

**Formenstecher,**  
 durchaus selbständiger und sauberer  
 Arbeiter verl. Muster und Zeugnisse,  
 letztere in Abschrift, erbeten. Näh. sub  
**Ostr. 14 an die Exped. d. Bl.** 1085b

**Tücht. Hausdiener,** welcher mit  
 Fabrik-Rundschaff Bescheid weiß, sucht  
**Faber, Gastwirth, Lühnowstr. 4.**

Gesucht 8 tücht. **Stuhlmacher** und  
**Goltschmied** auf Kococo-Arbeit für  
 dauernde Besch. **Adv. C. Richter,**  
 Hamburg, Zeughausmarkt 7. Näheres  
 wird vergütet.

**Bahn-Klinik.** Preise  
 event.  
 Zehnteljahrl.  
 Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145

**!! Teppiche !!**  
 Eine große Partie Teppiche mit kleinen  
 Farnelementen in Germania, Brüssel  
 und Plüsch zu spottbilligen Preisen.  
 Größe 138x200 cm = 3,-, 5,-, 8,- M.  
 170x250 " = 5,75, 11,50, 18,50 "  
 200x300 " = 8,50, 13,-, 17,- "  
 in reiner Wolle, das Stück  
 2,00 M.

**Portieren**  
 in allen Farben, reine  
 Wolle, 160 x 200 cm,  
 das Stück 5,50 M.

**Otto Büchler, Berlin C.,**  
**Königstr. 26, Ecke**  
**Versand-Abtheilung D.**

**Für 75 Pfg.**

erhält man zu 2/4 Liter Cognac die  
 erforderliche Cognac-Essenz i. Apotheken,  
 Drogerien und Delikatess-Handlungen.  
 Man füge zu dieser Essenz 1 Liter  
 feinsten 96prozentigen Weingeist und  
 1/4 Liter Wasser hinzu.  
 Anschließend Original-Flaschen zu  
 75 Pfg. kauft man; dieselben tragen den  
 Namenszug des Herstellers. Nur so ist  
 man sicher, einen Cognac von hohem  
 Genuswerthe zu erhalten, einen Cognac,  
 welcher dem echten der heimischen Zu-  
 sammensetzung nach gleich ist. Event.  
 erhält man gegen 75 Pfg. in Brief-  
 marken die Essenz franko von dem Her-  
 steller derselben **Dr. F. W. Melting-**  
**hoff in Mülheim-Kuhr.**  
 Für den Wiederverkauf wird Rabatt  
 gewährt.

**Wer — Stoff — hat**  
 fertige Anzug 20 M. feinste Juthaten,  
 saubere Arbeit, zwei Anproben. Winter-  
 paletot 18 M., Wollfutt, Sammettrag.  
 Hufe 3,50 M. **Münster, 4, Engel.**  
 Habe auch Stofflager.

**Möbel,** gebrachte, kauft Barow,  
 Rosenhalestr. 13.

**Möbel - Ausverkauf**

des Möbelsprecher **Rosenthalerstr. 15.**  
 Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner  
 Räumlichkeiten verkaufe ich mein Baaren-  
 lager zu noch nie dagewesenen Preisen voll-  
 ständig aus. Zum Umzuge und für Brautleute  
 ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben,  
 Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gediegen  
 und billig einzukaufen. Man lasse sich nicht  
 durch unbillige Anpreisungen blenden,  
 sondern besichtige sich die Möbel, welche man  
 kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit  
 meinen nur gediegenen Möbeln und anerkannt  
 billigsten Preisen. Durch Einkauf von 9 großen  
 Möbelstücken zu günstigen Bedingungen verkaufe  
 ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke  
 ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbel-  
 händler. Auch größtes Lager gebrauchter und  
 verlegten gewasener Möbel zu nachstehenden Spott-  
 preisen. Kleiderständer 15 Mark, Nußbaum-  
 Kleiderständer 20 Mark, Plüschgarnitur 50,  
 neue, hochfeine Plüschgarnitur 106 Mark. Hoch-  
 feine Nußbaum- und Mahagoni-Möbel spott-  
 billig. Auch gebe ich Einrichtungen auf Zeit-  
 zahlung. Brautleute, welche ihre Möbel bei  
 mir kaufen, erhalten ein Kupferstück gratis.  
 Kein Ankaufsgeld! Eigene Kapitäler-  
 u. Kissenwerkstätten, vier große Möbelspeicher.  
 Gebrauchte Möbel können kostenfrei auf meinen  
 Lagerplätzen 3 Monate liegen bleiben und  
 werden dann durch eigene Bedienung sauber trans-  
 portirt und aufgestellt, auch nach außerhalb.

Ein grosser Posten

**Steppdecken**  
 echt Wollatlas (reine Wolle)  
 Größe 150 x 200, Stck. 7,50 M.  
 ca. 1000 Stück schwere buntfarbige  
**Normal-Schlafdecken**

mit kleinen Maschinenflecken,  
 in reizenden Jacquard-Mustern,  
 Größe 150 x 200 cm.  
 per Stück 4,50 M. Preis 9 M.

Reine illustrierte Preisliste über  
 hochfeine Stepp- und Schlafdecken  
 gratis und franko.  
**Steppdecken-Fabrik Emil Lefèvre,**  
 Berlin S., Oranienstr. 158.

3000 Hosenreste, jed. Rest eine Hose,  
 gut. Stoff, 5 M., Krausenstr. 14, I.

Achtung!  
 Künstl. Zähne v. 3 M. an, Zeitl.  
 wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahn-  
 ziehen, Zahnreihen, Nervtöden un-  
 sonst Gudel, Laufiger Platz 2. Elsfasser-  
 strasse 12.

**Wer**

noch will reell und billig kaufen. Durch  
 Ankauf auf Auktionen u. von Konkurs-  
 massen bin ich in der Lage, jedes Stück  
 billiger zu verkaufen als alle anderen  
 Geschäfte. Ich verkaufe daher:  
 Hochelegante Winter-Paletots  
 von 5 M. 75 Pfg. an bis 36 M.  
 Hohenzollern- u. Pelzerin-Paletot  
 von 5 M. 25 Pfg. an bis 30 M.  
 Kaiser-Mäntel und Toppen  
 von 6 M. 75 Pfg. an bis 24 M.  
 Damen-Mäntel u. Jacketts v. 5,50 an.  
 Damen-Röcke in allen Farben v. 6,25 an.  
 Hochf. Rock- u. Jackett-Anz. v. 12,50 an.  
 Herren-Hosen von 2,75 an. (3488L)  
 Kellner-Hosen u. Jacketts v. 4,75 an.  
 Leder- u. Arbeits-Hosen zu 2,35 M.  
 Burchen- u. Knaben-Paletots, Herren-  
 Jacketts, Westen und Röcke in allen  
 Größen, Knaben- u. Burchen-Anzüge,  
 Hüte, Schirme, Stöcke, Wäsche, Stiefeln,  
 Koffer, Obergläser, Kessel, Renolover,  
 Teichins, Gewehre, Harmonikas, Beigen,  
 Trommeln, Betten, Uhren, Ketten,  
 Ringe u. f. w. zu enorm billig. Preisen.

**Gustav Lucke**

**Waarenhaus**  
 Berlin, 131. Oranienstr. 131.

**Möbel-**  
**Ausverkauf** wegen  
 Umzuges

zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
 Für Brautleute ganze Einrichtungen von  
 200-1000 M., Zehntelzahlung gestattet. Elegante  
 Nußbaum- und Mahagoni-Kleiderständer und  
 Vertikals 30 M., einfache 16 M., Sophas,  
 Bettstellen mit Matratzen 30 M., Wollschlotten,  
 Kleiderständer, Kommoden 12 M., Stühle  
 5 M., Sophas 6 M., Säulen-Trumeaux  
 40 M., Plüschgarnitur 60 u. 100 M., Plüsch-  
 stühle 40 M., Paneeleofpha 30 M., Sessels,  
 Silbergeschirre, Herren-Schreibische, Schreib-  
 sekretäre, Jolinder-Bureau, Spiegel. Wenig  
 gebrauchte Möbel zu halben Preisen und sollte  
 es niemand verschümen, der gut und reell kaufen  
 will, mein großes Lager zu besichtigen. Ge-  
 kaufte Möbel werden drei Monat kosten-  
 frei aufbewahrt, transportirt und aufgestellt.  
**Schützenstr. 2, Möbelfabrik.**

**Mehl-Handlung**

**L. Brachvogel,**  
 Mantuffelstraße 75,  
 zwischen Oranien- u. Reichensbergerstraße.

Grießmehl, weiß und gelb	40 Pfg.
Vierteilig-Schnittmehl	45 "
Hofergrieß, amerikanische	25 "
Hofergrieß, fein und grob	20 "
Feinste Weizenstärke	25 "
Kartoffelmehl, feinstes	14 "
Hofermehl, lose	25 "
Hofermehl in Packeten	45 "
Weizenpulver	25 "
Geriebene Semmel	12 "
Graupen, fein, mittel, grob	16 "
Räuberzähne	18 "
Reis, prima, 15, 20, 25 u. 30	30 "
Rochirze, prima	18 "
Berl-Sago, roth und weiß	25 "
Ostindischer Sago	35 "
Macaroni	40 "
Macaroni, lose	40 "
Macaroni in Packeten	45 "

**Herren - Stoffreste.**  
 Eleg. Neuheiten,  
 zu Hosen, Anzügen, Paletots etc. Ge-  
 legenheitsläufe spottbillig Tuschlager  
 Hoher Steinweg 4 bei Engel.

Nach beendeter Inventur gelangen grosse Vorräthe meiner  
**Teppiche!!**  
**Gardinen!!**  
**Leinenwaaren!!**  
**Portieren!!**  
**Steppdecken!!**  
**Fertigen Wäsche!!**  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum  
**Ausverkauf.**  
 Am Stadt-  
 bahnhf. Börse. **J. Brünn,** Hackescher Ecke Neue  
 Markt 4. Promenade.

**Möbel-Kaufgelegenheit.**  
 Passendste Gelegenheit für Brautleute.  
 In meinem größt. Möbelspeicher, Neue  
 Königstr. 59, I, sollen ca. 300 Wohnungs-  
 Einrichtungen, verleihe gewesene und  
 neue Möbel, zu jedem annehmbaren  
 Preise verkauft werden. Zehntelzahlung  
 gestattet. Beamten ohne Anzahlung.  
 Kleiderständer 12 Mark, Kommoden 6,  
 Küchenspind 12, Stühle 2 M. Neue  
 Nußbaum-Kleiderständer und Vertikals  
 30 M., Wollschlotten und Vertikals  
 35, Bettstellen m. Matratzen 18, Sophas  
 18, Säulen-Kleiderständer 56 M.,  
 Trumeaux m. Säul. 60, Jolinderbureau.  
 Herren-Schreibische, Damen-Schreib-  
 ische, Schreibsekretäre 30 M., Plüsch-  
 garnituren 60 M., Paneeleofphas  
 75 M., Steppdecken, Tischdecken, Gardi-  
 nen, Flecken u. M. Empfehlung allen  
 Verehrten, vor Einkauf von Möbeln  
 mein größtes und billigstes Möbelslager  
 zu besichtigen und von den staunend  
 billigen, aber selten Lagerpreisen sich zu  
 überzeugen. Gekauft Möbel können  
 drei Monate kostenfrei lagern und  
 werden durch eigene Gespanne trans-  
 portirt.

**Knaben-Garderoben**  
 von den einfachsten bis zu den besten  
 Genres in größter Auswahl zu den  
 billigsten Preisen. 84528\*  
**J. Lorkoska,**  
 90. Friedenstr. 90 am Randsbergerplatz.

**Wer eine Harmonika**  
 unter Garantie der Haltbarkeit zu kaufen wünscht, bestelle vorher bei  
 mir: „Müller's Preisliste A“. Ich versende dieselbe an Musikfreunde  
 gratis und franko.  
**A. Müller's Musikhaus,**  
 Hannover.

**Rum,**  
 anerkannt gut. Liter à 1,10, 1,60, 2,10 M. bei 5 Flaschen 10 Pfg. billiger.  
**Glühwein-Extrakt,** ausgezeichnet. Liter 1,20 M. 8101L\*  
**Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-Saft,** vorzüglich. Liter 1,20 M.  
**Medicin. Ungarwein,** beste Qualität, Liter à 2,10 M.  
**Cognac fine Champagne** \* à Fl. 3,50, \* à Fl. 4,50, \* à Fl. 5,50 M.  
 empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin  
**Eugen Neumann & Co.**  
 6a Belle-Alliance-Platz 6a. 81 Neue Friedrichstr. 81.  
 8 Oranienstr. 8. 29 Genthinerstr. 29. Potsdam, Waisenstr. 27.

**Pelzwaren**  
 Einzelverkauf zu Fabrikpreisen  
 direkt in der Fabrik von  
**Wilh. Reinecke**  
 Stallschreiberstr. 50/51,  
 1 Treppe. (Ecke Alexandrinen-Straße).  
 Müllstr. Preisrestaurant gratis und franko.  
 Telefon: Amt IV Nr. 9790.

**Fretthen-Bücherei.**  
 20 Stück sind abzugeben.  
**Joh. Falkenberg, Rummelsburg**  
 bei Berlin, Lärchenstr. 21.  
 2 gebrauchte, gut erhaltene Füll-  
 Regalbücher billig zu verkaufen.  
**Kuntze, Gollmannstr. 30,**  
 im Komtoir.  
**Wäsche** jeder Art wird sauber  
 und schonend gewaschen.  
 Gr. Stücke 10 Pfg., kl. Stücke 4 St. 10 Pfg.  
**W. Werner, Köpenick,**  
 1089b Kurfürstenstr. 2.

Achtung!

Genossinnen und Genossen!

# Volks-Versammlung

am Donnerstag, 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
in Cohn's großem Saal, Beuthstraße 20-21.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung der Vertrauensperson. 2. Wahl einer Vertrauensperson. 3. Berichterstattung der Delegierten vom Breslauer Parteitag.

1/5 Die Einberufener: Frau Ottilie Berndt.

# Volks-Versammlung

für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis  
am Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale der **Bock-Brauerei**, Tempelhofer Berg.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Kommunalwahlen. Referent: Paul Singer. 2. Freie Diskussion.

Frauen haben Zutritt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen

210/7

Die Vertrauenspersonen.

# Achtung! 5. Wahlkreis. Achtung!

Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

# Große öffentliche Versammlung

im Lokale des Herrn Buske, Grenadierstraße 33.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten Dr. med. J. Zadek über: „Die Stadtverwaltung wie sie ist und wie sie sein soll.“  
2. Freie Aussprache. Jedermann hat Zutritt.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich.

270/13

Das Comité.

# Arbeiter-Bildungsschule

Wir machen darauf aufmerksam, daß, da am vorigen Donnerstag der Unterricht mit Rücksicht auf die öffentlichen Volks-Versammlungen ausfiel, der Kursus in „Öffentliche Gesundheitspflege“ (Nord-Schule) und in „Deutsch“ (Südost-Schule) heute Abend beginnt.

(4/17)

Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Schmidtke, Stromstraße 28:

# Bezirks-Versammlung für Moabit.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung über die Ausnutzung der gegenwärtigen günstigen Geschäftslage. 2. Verbandsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Zubeil, Lindenstr. 106:

# Vertrauensmänner-Versammlung für den Westen u. Südwesten.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Geschäftslage und der Lohnverhältnisse in den einzelnen Werkstätten. 2. Ausgabe der Sammellisten an die Werkstattdelégirten. Die Kollegen werden dringend ersucht, aus allen Holzarbeiter-Werkstätten Vertrauensleute zu entsenden.

Freitag, 1. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, bei Prochnow, Sebastianstr. 39:

# Kombinierte

# Sigung der Ortsverwaltung und Werkstattdelégirten-Kontrollkommission.

Sonntag, den 3. November, vormittags 10 Uhr, bei Louis Keller (großer Saal), Soppenstr. 29:

# Anßerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über die einzuleitenden Schritte zur Lohnbewegung.

78/12

Die Ortsverwaltung.

# Steinarbeiter

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 3. November, vormittags präzis 10 Uhr, bei Cohn (großer Saal), Beuthstraße 20:

# Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Welche weitgehendere Beschlüsse fassen die Steinarbeiter Berlins zur besseren Durchführung des Bildhauerstreiks? 2. Berichterstattung der Unterstützungs-Kommission. 3. Die Mißstände in den Marmorwerkstätten. 4. Verschiedenes.

Die Platzvertreter werden dringend ersucht, für guten Besuch der Versammlung Sorge zu tragen. Die Steinmetzmeister, welche die Forderungen der streikenden Bildhauer nicht bewilligt haben, sind besonders in dieser Versammlung eingeladen.

172/11

Achtung!

Achtung!

# Fachv. der Musikinstrumenten-Arbeiter.

# Delegierten-Versammlung

am Donnerstag, 31. Okt., abends 8 Uhr, bei Rautenberg, Oranienstraße 180.

Tages-Ordnung:

1. Die Arbeitsniederlegung in der Pianofabrik von R. Seidel, Reichenbergerstr. 65.

NB. Es ist Pflicht der Kollegen, daß sämtliche Werkstätten vertreten sind.

Der Vorstand.

1075b

# Achtung! Conditoren. Achtung!

Sonntag, 3. November, abends 6 Uhr, bei Bräuning, Rosenthalerstr. 12:

# Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Stadtverordneten Herrn Meißner über: Die Ethik der heutigen Gesellschaft.

Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Zur Deckung der Unkosten findet Tellererhebung statt.

Die Agitations-Kommission.

# Ortskrankenkasse der Kaufleute, Handelsleute u. Apotheker.

Sonntag, den 3. Nov., vormittags 10 Uhr, in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:

# Große Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wie stellen sich die Mitglieder zur Kräftefrage im nächsten Jahre?

Der Einberufener:

G. Ladewig, Ritterstr. 124.

Zur Deckung der Unkosten findet Tellererhebung statt. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Mitgliedsbuch legitimiert.

# Tischler-Verein.

Sonabend, den 2. November:

# 24. Stiftungsfest

in Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

# Soirée

der „Stettiner Säger“. Anfang 9 Uhr. Hierauf: Ball. Will es bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.

198/10

Der Vorstand.

# Zur Kenntniahme.

Der von mir zum 31. d. M. angelegte

# Abendstisch

ist polizeilich untersagt. Die geehrten Gäste, welche bereits von mir Einladungen erhalten, erlaube ich mir, wenn meine Beschwerde erledigt ist, zu einem späteren Datum nochmals einzuladen.

Hochachtungsvoll

Jul. Wernau, Gastwirth,

Rosenthalerstr. 57.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein

weiß- u. bairisch-Bier-Lokal

August Meyher, Pallisadenstr. 62.

29763\*

# Boltz' Festsäle,

S., Alte Jakobs-Strasse 75.

Dienstag u. Donnerstag: Spezialitäten-Vorstellung. Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Telephon Amt I, 1082. 32942\*

Bereinszimmer mit Piano empfiehlt

H. Wörner, Rüstlerstr. 10a. 939b

Gr. Bereinszimmer 50 Pers. fass., u. einige Tage frei, C. Schöning, Stallschreiberstr. 29.

# Sonnabende

noch einige für November frei.

33942\* Bergner, Annenstr. 16.

# Ebert's Fest-Säle

72 Kommandantenstrasse 72

Sonabend, d. 16. u. 23. Nov. noch zu vergeben. 1008b

Empfehle mein weiß- u. bairisch-Bierlokal mit Bereinszimmer. Tagl. Königsberger Fied. 1097b

Glauss, Staligerstr. 70a.

Ehrenklärung. Ich nehme die gegen die Frau Lorenz ausgesprochene Beleidigung hiermit zurück und erkläre dieselbe als achtbare Frau.

1084b Bertha Zerbock.

Die von mir gegen Herrn Fiebarth in Uebereilung ausgesprochene Beleidigung nehme hiermit zurück.

1093b Gustav Sperling.

Indem die mir von F. Neumann zugesagten Neuherungen auf Unwahrheit beruhen, nehme ich meine Beleidigung zurück und erkläre Frau Fuhnhardt für eine ehrenwerthe Frau.

1087b W. Krause.

Schlafst. f. Frn. Staligerstr. 8, v. II. I.

Saubere Schlafst. f. 1-2 Herrn bei Frau Schreiner, Dieffenbachstr. 75.

Möbl. Zimmer (sep.) f. 1 Herrn u. v. Ww. Venz, Oranienstr. 21, v. 3 Tr.

Schlafstelle bei Gesch., Adalbertstr. 84.

Möbl. Schlafst. für 1 S. bei Krüger, Köpnickstr. 153, Hof Quergeb. 2 Tr.

2 Schlafst. sind zu verm. bei Knop, Zionskirchstr. 46, v. 2 Tr. r. 1086b

Möbl. Schlafst. f. Herrn (sep. Eing.) 7 M., Fürststr. 15, S. 3 Tr., b. Oranienstr.

Möbl. Schlafst. f. S. Mitterstr. 116, v. III.

Schlafst. (bessere) Prinzenstr. 110, 2 Tr. r.

Möbl. Schlafst. für Herrn bei Wwe. Jenke, Staligerstr. 115, v. 2 Tr.

Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer unseres Blattes die geführte Gewinnliste der preuss. Lotterie bei.

# Kommunalwähler-Versammlung

am Freitag, den 1. November, abends 8 Uhr,

bei **Krieger, Wasserthorstraße Nr. 68.**

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen und ihre Bedeutung für das arbeitende Volk. 2. Diskussion.

Referenten: Stadtv. Stadthagen und der Kandidat des Bezirks Wilhelm Börner.

Wir appellieren an die Frauen sowie an die Männer, die Versammlung recht rege zu besuchen.

Das Wahlkomité.

# Arbeiter-Bildungs-Schule.

Lehrplan für das Winterhalbjahr 1895/96.

Südost-Schule,

Waldemarstrasse No. 14.

Montag:

**Öffentliche Gesundheitspflege.** (Boden-, Trinkwasser- u. Versorgung, Stadtereinigung, Wohnungs-hygiene, Volksbäder, Nahrungsmittel etc.) Herr Dr. Heymann.

Dienstag:

Rein Unterricht.

Mittwoch:

**Geschichte.** (Mittelalter. Die alten Deutschen. Völkerwanderung. Kirche und Staat. Mohamedanisch-arabische Kulturperiode. Feudalismus und Zunftwesen.) Herr Dr. Pinn.

Donnerstag:

**Deutsch.** (Lektüre. Anfertigung von Aufsätzen.) Herr Heinrich Schulz.

Freitag:

**Rede-Übung.**

Herr Heinrich Schulz.

Sonabend:

**National-Ökonomie.** (Die Marx-Engels'schen Lehren. Werth, Mehrwerth, Kapital.) Herr Dr. A. Bernstein.

Nord-Schule,

Müllerstrasse No. 179a.

Montag:

**Nationalökonomie** (wie in der Südost-Schule.) Herr Dr. A. Bernstein.

Dienstag:

Rein Unterricht.

Mittwoch:

**Deutsch** (wie in der Südost-Schule.) Herr Heinrich Schulz.

Donnerstag:

**Öffentliche Gesundheitspflege** (wie in der Südost-Schule.) Herr Dr. Weyl.

Freitag:

**Geschichte** (wie in der Südost-Schule.) Herr Dr. Pinn.

Sonabend:

**Rede-Übung.**

Herr Heinrich Schulz.

Der Unterricht beginnt pünktlich um 9 Uhr abends und endet pünktlich um 10 1/2 Uhr.

Die Schulräume sind täglich von 8 Uhr abends an geöffnet (Sonntags 10-12 Uhr), um den Mitgliedern Gelegenheit zur Benutzung des Zeitungs-, Zeitschriften- und Büchermaterials zu geben. Es liegen in beiden Schulen fast sämtliche proletarischen, sowie die wichtigsten bürgerlichen Tageszeitungen, außerdem eine große Anzahl von wissenschaftlichen Revuen, Fachschriften, Zeitschriften und Bibliothekern aus.

In größeren Lokalitäten werden in bestimmten Zwischenräumen Versammlungen abgehalten, in denen wichtige Fragen allgemeinen Interesses in populär-wissenschaftlicher Weise erörtert werden. Unter sachkundiger Leitung werden ferner wissenschaftliche, künstlerische und gemeinnützige Institute besichtigt, um neben der speziellen Ausbildung unserer Mitglieder auch für ihre allgemeine Bildung zu sorgen.

Der Mitgliedsbeitrag, sowie das Unterrichtsgeld für jedes Unterrichtsfach beträgt monatlich je 25 Pf. Aufnahme neuer Mitglieder (am besten bei Beginn jedes Semesters) sowie die Zahlung der Beiträge erfolgt in beiden Schulen und in den nachstehend verzeichneten Zahlstellen:

S. Schönberg, Stallschreiberstr. 29.

SO.

Südost-Schule, Waldemarstr. 14.

Schulz, Admitalstr. 40a.

SW.

Grube, Mariendorferstr. 5.

Windhorst, Junkerstr. 1.

O.

Owczarek, Langestr. 65.

N.

Nord-Schule, Müllerstr. 179a.

Gnaat, Butbuserstr. 52.

Gleinert, Müllerstr. 7a.

Wornau, Rosenthalerstr. 57.

NO.

Mamlok, Barnimstr. 42.

NW.

Löffler, Stendalerstr. 12.

W.

Werner, Bismarckstr. 59.

Der Vorstand.

NB. Alle Briefe, Anfragen und Zusendungen etc. sind an den Vorsitzenden, Schriftsteller **Heinrich Schulz**, Berlin SO. 16, Kaiser-Franz-Grenadierplatz 7, alle Geldsendungen an den Kassirer **H. Königs**, Berlin S. 89, Dieffenbachstr. 30, zu richten.

4/16

**Künstl. Zähne** 2 M. Vollkommen schmerzlos. Zahnz. u. Nervtöden 1 M. Plomb. 1,50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt **Wolf**, Leipzigerstr. 22. Spr. 8-7 Uhr

# Für die „Brauerei des Verbandes der Gast- und Schankwirthe für Berlin und Umgegend“

(Bürgerliche Brauerei)

werden Bestellungen entgegen genommen auf dem Komptoir der Brauerei **Am Tempelhofer Berg 6**, sowie bei den Herren **Robert Brunslow**, Landsberger Allee 28; **Otto Dencke**, Müllerstraße 182; **Carl Ebel**, Schönhauser Allee 79; **Albert Henke**, Alexanderplatz 4; **Carl Klugmann**, Neue Friedrichstraße 20a; **Carl Lange** in Friedrichberg, Kronprinzenstraße 16; **A. Löbel**, Lehrterstraße 48; **H. Nümann**, Eldenaerstraße 7; **Wilh. Schmidt**, Schönhauser Allee 103; **Otto Schulze**, Colbergerstraße 17; **Otto Wegener** in Weihensee, Potbringerstr. 39; **A. Zöls**, Köpnickstr. 62. [8441L\*]

**Tappiche** mit kleinen Webe\* fehlern in Velour, Stück v. 6,50 M. an Tournay, Smyrna

**Gardinen, Portiären,** prachvollster Fenster v. 2,50 M. an Dessins, " Fenster v. 1,50 M. an

**Sophastoffreste,** 130 cm breit, zu Bezügen passend, in den feinsten, glatten u. gemusterten Stoffen, der komplette Sopha bezug von 3,- M. an

**Sophagestelle** von Polstermaterialien: 8 M. an. Moßhaare, Fasern, Berg, Seegras, Sprungfedern, Matratzenbrell, Gurte etc. 32448\*

auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

**Wilh. Bursch, Alte Jakobstr. 93** (nahe der Seydelstr.)

**Dampfbäder** Badung in seidene Laken. Massage. Vereinsmitglieder zahlen nur 75 Pf. pro Bad mit Badung und Massage. 3549L\*

**Bannenbäder,** 3 Bäder mit Seife und Handtüchern 1 Mark. Soul-, Schwefel-, Sitzbäder.

Neu: Güsse, Wickel etc. System Knapp.

**ORANIEN-BAD,** Oranienstrasse 44, zwischen Moritz- und Oranienplatz.

Bäder-Lieferant für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.